

**Bericht zur Schulvisitation an der
Grundschule Wollin
in Wollin**

Schulvisitationsteam:

Andreas Rosenfeld

Margitta Heidemann

S
C
H
U
L
V
I
S
I
T
A
T
I
O
N



*Schulvisitation
Brandenburg*



Visitationstermin	17./18./19.06.2015
Termin der Berichtslegung	22.09.2015 (Berichtsentwurf)
Angaben zur Schule	Grundschule Wollin Dr.-Sorge-Straße 4/5 14778 Wollin
Schulform	Grundschule
Schulnummer	100687
Schulträger	Amt Ziesar
Zuständige Schulaufsicht	Landesamt für Schule und Lehrerbildung Regionalstelle Brandenburg an der Havel
Zuständiger Schulrat	Herr Kursinski

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Struweg

14974 Ludwigsfelde

Hausruf: 03378 209 150 - 154

Fax: 03378 209 156

Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	4
2	Grundlagen der Schulvisitation	5
2.1	Methodische Instrumente	5
2.2	Bewertungsgrundsätze	6
2.3	Zeitlicher Ablauf	7
3	Ausgangsposition der Schule.....	8
3.1	Pädagogische Schulentwicklung seit der letzten Schulvisitation aus Sicht der Schulleitung.....	8
3.2	Schulprofil und Standortbedingungen	11
3.3	Schülerinnen und Schüler	12
3.4	Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal	13
4	Beschreibung des Qualitätsprofils.....	14
4.1	Qualitätsprofil (Kurzprofil).....	14
4.2	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule.....	16
4.3	Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht	20
4.3.1	Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen	20
4.3.2	Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen.....	21
4.3.3	Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht	23
4.4	Qualitätsbereich 3: Schulkultur.....	25
4.5	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	27
4.6	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	29
4.7	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	30
5	Anhang	31
5.1	Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen	31
5.2	Qualitätsprofil (Langprofil)	34
5.3	Fragebogenergebnisse Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte.....	51

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Die Schulen treten damit in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in der über innerschulische Ergebnisse zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

In den vergangenen Jahren gaben die Schulen vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung. Der systematischen Auswertung dieser Rückmeldungen folgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die den Schulen u. a. die Möglichkeit bieten, ihre besondere Situation und Schwerpunktsetzungen darzustellen. Die Schulvisitation untersucht mit transparenten, deutlich standardisierten und strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem. Aufgabe der Schulvisitation ist die systematische Analyse von Rahmenbedingungen, Arbeitsprozessen und -ergebnissen der Einzelschule mittels ausgewiesener Qualitätsbereiche und -indikatoren. Die Schulgemeinschaft hat die Möglichkeit, Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass der Bericht von der Schulgemeinschaft bestehend aus Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrkräften zur Kenntnis genommen und diskutiert wird. Der Visitationsbericht bietet der Schule weitere Möglichkeiten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität und deren interner Evaluation.

Sechs Monate nach Erstellung des Endberichts erfolgt die Veröffentlichung eines Kurzberichts auf www.bildung-brandenburg.de/schulportraits. Darüber hinaus kann die Schulkonferenz über die Veröffentlichung des Endberichts auf der Schulhomepage oder im Rahmen anderer Publikationen beschließen.

Das Visitationsteam bedankt sich bei der Schulgemeinschaft der Grundschule Wollin für die Kooperation in Vorbereitung und Durchführung der Visitation.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Grundschule Wollin unter www.grundschule-wollin.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	34	34	100
Eltern	72	54	75
Lehrkräfte	5	5	100

Eine Zusammenstellung der Fragebogenergebnisse befindet sich im Anlageteil des Berichts (vgl. Kapitel 5.3).

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	12
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	6/6
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	8

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
6	-	6

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	4	5	0	2	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Wollin wird in einem Qualitätsprofil dargestellt (vgl. Kapitel 4.1 Kurzprofil und 5.2 Langprofil). Es enthält 19 Profilvermerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale (an Grundschulen 15 von 18)² landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für

² Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilverkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

2.3 Zeitlicher Ablauf

Der Ablauf der Schulvisitation ist im Handbuch zur Schulvisitation geregelt. Gemäß diesen Vorgaben wurde mit dem Schulleiter folgender Ablauf für die Schulvisitation an der Grundschule Wollin im Vorgespräch vereinbart.

Datum	Zeit	Arbeitsschritt
15.04.2015		Benachrichtigung durch die Geschäftsstelle Schulvisitation
28.04.2015		Telefonisches Vorgespräch
20.05.- 05.06.2015		Zeitfenster der Befragungen
17.06.2015	14:00 Uhr	Präsentation der Schule
	14:45 Uhr	Fokussierter Schulrundgang
	15:15 Uhr	Interview mit dem Schulleiter
	18:00 Uhr	Interview mit neun Eltern
18.06.2015	ab 07:55 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	13:00 Uhr	Interview mit neun Schülerinnen und Schülern
	14:30 Uhr	Interview mit fünf Lehrkräften
19.06.2015	ab 07:55 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	13:45 Uhr	Dialogische Rückmeldung zum Visitationsergebnis an den Schulleiter
	15:00 Uhr	Rückmeldung zum Visitationsergebnis an die Schulöffentlichkeit

3 Ausgangsposition der Schule

3.1 Pädagogische Schulentwicklung seit der letzten Schulvisitation aus Sicht der Schulleitung

Autor: Schulleiter Herr Mäske

„Was hat sich seit Visitation 1 verändert, wie entwickelte sich unsere Schule seither?“

Plötzlich aufgeschreckte in den Fokus gerückte Fragen, selektiert vom Schulalltag, der für die Basis ganz selbstverständlich Antworten liefert, aber durch Visitation 2 zwangsläufig rüttelnd und analysierend gefordert: Den Schulstandort nimmt man seit Visitation 1, ohne Wissen um die Menschen, die diese Schule mit Leben füllen, um Konzepte, Vorschriften, um lokale Gegebenheiten, regionale Gesetzmäßigkeiten, unverändert wahr. Umrahmt von viel Natur, etwas außerhalb des Ortes Wollin ragt der Betonbau des Jahres 1970 aus dem Grün heraus. Das Außenareal fällt durch saubere Gepflegtheit auf: Keine Spuren von Vandalismus und Graffiti. Sport- und Spielflächen stehen der Öffentlichkeit zur Verfügung. Ein überaus stark frequentiertes Highlight ist das neu errichtete Minispielfeld. Nähert man sich dem Schulhaus in seiner tristen DDR-Architektur, so erkennt man, dass der Schulträger (Gemeinde Wollin) seit Visitation 1 viel Geld investierte, um u. a. gesetzliche Vorgaben (Sicherheit/Brandschutz) zu erfüllen. Im Gebäude entdeckt man auch die Realisierung, den Kindern eine zeitgemäße und nach modernen Standards ausgerichtete Inneneinrichtung zu bieten - eine große finanzielle Herausforderung. Doch die Gemeindevertreter stehen allen Widrigkeiten zum Trotz hinter ihrer Schule, wohl wissend: Schließen Kindereinrichtungen – verwaisen Orte! Im Eingangsbereich und auf den Fluren werden Ergebnisse der Unterrichtsarbeit, sportlicher und anderer Wettbewerbe präsentiert. Der Treppenaufgang ist bei ehemaligen Schülerinnen/Schülern sehr beliebt. Hier verweilen Besucher in der mit Stolz angelegten Galerie der Ehemaligen und reisen mithilfe von Einschulungsfotos aus 45 Jahren in die eigene Schulvergangenheit. Gleichzeitig fällt auf: Je höher man steigt, umso weniger Kinder sind abgelichtet. Rückläufige Schülerzahlen: Einer der Gründe zur ministeriell bestätigten Anwendung des Modells ‚Kleine Grundschule‘; seit drei Jahren verordnete konsequent praktische Umsetzung. So idyllisch, wie diese zwei Wörter ausgesprochen klingen, ist das Modell in seiner Gestaltung gar nicht. Es bedeutet: Jahrgangsmischung mit zugewiesenen Teilungsstunden (8/10/12) für jahrgangsgetreutes Unterrichten, d. h. in der konkreten Wolliner Umsetzung: Mischung der Jahrgänge 1/2, 3/4 (eine Klasse), 5/6 vorwiegend in den Fächern Mu, Sp, Ku, SU, Bio, Geo, LER, PB, teilweise in D und Ma. Inmitten jahrgangsgemischter Klassen meistert eine Handvoll Lehrkräfte den Grundschulalltag. Viele umfangreicher werdende Aufgaben lasten auf wenigen Schultern, um einen qualitativ hochwertigen, individualisierten Unterricht langfristig zu garantieren und weiterzuentwickeln. In Teamarbeit aufgestellte Vereinbarungen sichern die Wissensauseinandersetzung im Zwei-

Jahres-Rhythmus. Logistisch nimmt der stärker werdende Kraftakt, den Kindern ein aktives Grundschulleben zu bieten, das nicht nur den erfolgreichen Übergang in die nächste Schulstufe sichert, einen größeren Raum ein. Lehrer(es)undheit! Fällt einer aus, ... wackelt das Schulgerüst und stürzt auch mal ein. Vertretungsbudget: keine Leute, Kooperationspartner: dünn besiedelte Fläche, außerschulische Lernorte: zeit- und kostenintensive Fahrwege. Das Gerüst wird wieder ganz selbstverständlich von den Lehrkräften dieser Schule repariert bzw. aufgebaut, ohne endlose Diskussionen um zunehmende zusätzliche Aufträge, Nachmittags-, Abend- und Wochenendveranstaltungen. Gemeinsam – statt einsam!!! Das ist das gewachsene Besondere dieser Schule. Ein Potenzial, das den Besuchern nicht verborgen blieb. Den an der KGS etablierten Umgangston erwähnten unsere Gäste ebenfalls und äußerten sich positiv über die selbstständige und eigenverantwortliche Arbeitsweise der Kinder. Bewundernd erlebten sie die Organisation von Schulfesten und Projekten, in deren Gestaltung jedes Schulkind eingebunden ist, großartig unterstützt durch Eltern, Großeltern – auch wenn oft dieselben Familien uneigennützig helfen. Regional berühmt ist die KGS durch die schuljährliche Ausrichtung eines Tanzfestes ohne Wettbewerbscharakter, das mit der Teilnahme von ca. zehn Schulen aus Potsdam-Mittelmark und der Stadt Brandenburg einen Höhepunkt darstellt. Es ist das Gesamtpaket ‚Kleine Grundschule Wollin‘, das facettenreich die Grundschulalltagsgestaltung beinhaltet. Beim Erstentwurf des schuleigenen Flyers formulierte die damalige sechste Klasse: KGS Wollin – Eine Wohlfühloase zum Lernen! Eine Stätte, an der alle am Schulsystem beteiligten Menschen sich auf Augenhöhe begegnen, ehrlich und fair, respekt- und verständnisvoll miteinander umgehen. Angstfreies Lernen! Dafür setze ich mich ein. Als ich 2010 die Leitung dieser Schule übernahm, versuchte ich, das auf mich instabil wirkende gegenseitige Vertrauen innerhalb und zwischen Kollegium und Elternschaft wieder herzustellen, das Schulleben transparenter zu gestalten. Eine einheitliche Protokollstruktur und die Öffnung der Grundschule nach allen Seiten erwiesen sich als Pflastersteine auf dem Weg des zwischenmenschlichen Zusammenlebens. Ein Förderverein gründete sich und die bereits existierenden Kooperationspartner ließen sich zur weiteren Zusammenarbeit motivieren. Bis heute erschwert die Einrichtung eines praktikablen Ordnungs- und Arbeitssystems eine in 40 Jahren angesammelte Aktenflut. Bauabschnitte der letzten vier Jahre verzögerten die Prozessgestaltung. Stückweise verschwindet der 1970-er Jahre – Charme. Mediale Technik komplettiert die Umgestaltung zu einer zeitgemäßen den modernen Gegebenheiten angepassten Grundschule. Und doch: ‚Uhren ticken auf dem Lande anders‘. Hier braucht man mehr Zeit, um Vertrauen aufzubauen, Veränderungen anzustoßen. Die Identifikation mit der ‚früheren‘ Schule ist bei hier lebenden Menschen stark ausgeprägt. Aber auch die hohe Stundenzahl meiner Unterrichtsverpflichtung lässt die intensive Prozessführung oft in den Hintergrund rücken. Trotzdem bin ich hier gern Schulleiter. Die tägliche Arbeit, die alle an und in dieser Schule beteiligten Menschen unter

ganz ländlich spezifischen Eigenheiten leisten, verdeutlicht die unbedingte Erhaltung der Schulstandorte, die sich in der Landesperipherie befinden. Wenn man anders blickend betrachtet, Zeit nicht als treibend terminiertes Druckmittel versteht und die ländliche Spezifik berücksichtigt, dann ... ob die Visitation diesen Blick freilegen kann???"

ENTWURF

3.2 Schulprofil und Standortbedingungen

Träger der Grundschule Wollin ist das Amt Ziesar. Das Schulgelände befindet sich naturnah am Rand der Gemeinde Wollin. Die 1991 gegründete einzügige Grundschule ist seit dem Schuljahr 1998/1999 als „Kleine Grundschule“ mit teilweise jahrgangsgemischtem Unterricht organisiert.

Das Schulgebäude wurde 1970 als Plattenbau vom Typ „Erfurt“ errichtet. Es wurde vor der Erstvisitation beginnend in den vergangenen Jahren umfangreich saniert. So wurden die Fenster sowie die Sanitäranlagen erneuert und entsprechen modernen Anforderungen, Brandschutzmaßnahmen (Flucht- und Rettungswege) realisiert sowie die Flure und Klassenräume instandgesetzt. Die Gestaltung der Fassade steht noch aus. Die Flure und Räume sind farblich hell und freundlich sowie lernförderlich gestaltet, teilweise mit Unterstützung der Eltern. Schülerarbeiten zeugen von Kreativität und geben Auskunft über Projekte und Unterrichtsinhalte. Weitere Aushänge informieren über schulische Höhepunkte, Vorhaben sowie Erfolge. Nach der Erstvisitation wurde die Raumnutzung teilweise geändert. Aus ehemaligen Vorbereitungsräumen entstanden z. B. Garderoben, Rückzugsecken zur Förderung, Differenzierung und eine Lesecke. Ein Lesezimmer ist geplant. Das ehemalige Lehrerzimmer/Sekretariat ist bereits saniert und mit neuen Möbeln ausgestattet. Hier entsteht ein Medienraum, kombiniert mit Lernwerkstatt und Bibliothek. Drei komplett sanierte Räume wurden als Lehrerzimmer, Sekretariat und Arbeitszimmer des Schulleiters eingerichtet. Der Fachraum W-A-T³ mit seiner Ausstattung zog um. Für den Fachunterricht Biologie, Physik und Kunst steht weiterhin ein Mehrzweckraum mit stark abgenutztem Mobiliar zur Verfügung. Aus einem Lagerraum entstand der Fachraum für Musik und Englisch. Jede Klasse hat einen eigenen Klassenraum mit Medieninsel. Zusätzlich nutzt der Hort der Wolliner Kindertagesstätte (Kita) „Spatzennest“ Räume im Schulgebäude.

Die Bushaltestelle befindet sich am Schulgelände. Zum Schulgelände gehören ein Flachbau, in dem der Speiseraum, der noch künstlerisch gestaltet werden soll, untergebracht ist, und eine stark sanierungsbedürftige Sporthalle. Der weiträumige Außenbereich bietet moderne Sportanlagen, wie z. B. einen Streetsoccerplatz mit Kunstrasen, eine Laufbahn und eine Basketballanlage sowie einen Spielplatz mit verschiedenen Geräten.

Der Schulträger plant laut seiner schriftlichen Auskunft vom 26.05.2015 den Neubau der Turnhalle und die Erneuerung der Computertechnik. Er erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit dem Schulleiter wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Der Schulleiter informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Unterstützung aus dem Schulsozialfonds erhalten 16 Schülerinnen und

³ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Schüler. Das Einzugsgebiet wird vom Schulleiter als ländlich beschrieben. Es umfasst die Gemeinden Wollin, Wenzlow mit den Ortsteilen Grüningen und Boecke sowie Gräben mit den Ortsteilen Dahlen und Groß Briesen. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage des Schulleiters nicht vor.

3.3 Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler															
Jgst.	Schüler/innen ges.			weiblich			mit sonderpäd. Förderbedarf			nichtdeutsche Herkunftssprache			Fahrschüler/innen		
	2012/2013	2013/2014	2014/2015	2012/2013	2013/2014	2014/2015	2012/2013	2013/2014	2014/2015	2012/2013	2013/2014	2014/2015	2012/2013	2013/2014	2014/2015
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1	16	11	13	9	4	8	0	0	0	0	0	0	9	5	1
2	11	15	10	8	9	4	1	0	1	0	0	2	2	7	9
3	15	12	16	8	8	7	1	1	1	0	0	0	5	3	5
4	12	15	8	5	8	7	1	1	0	0	0	0	3	4	1
5	12	12	15	7	5	8	0	1	1	0	0	0	5	3	4
6	11	12	11	5	7	5	0	0	0	0	0	0	2	5	2
Summe Schule	77	77	73	42	41	39	3	3	3	0	0	2	26	27	22
in %	100	100	100	54,5	53,2	53,4	3,9	3,9	4,1	0	0	2,7	33,8	35,1	30,1
Vergl. Land %	100	100	100	49,0	49,1	49,2	3,9	3,8	3,7	-	-	-	-	-	-

Quellen: ZENSOS⁴/Schule

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 73 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist in diesem Schuljahr gegenüber den beiden Vorjahren um 5 % gesunken. Es lernen drei Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“⁵ und „Sprache“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil minimal über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Zwei Schüler sind nichtdeutscher Herkunftssprache. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 10 bis 16 Schülerinnen und Schüler.

⁴ Zentrales System zur Online-Verwaltung von Schulinformationen.

⁵ Darunter einmal in Kombination mit Autismus.

3.4 Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal

Stammlehrkräfte der Schule									
Schuljahr	Lehrkräfte ges.	darunter			darunter			Durchschnittsalter der Lehrkräfte	
		weiblich		Vergleichswert Land in %	teilzeitbeschäftigt mit weniger 75 %		Vergleichswert Land in %	Schule	Land
		abs.	in %		abs.	in %			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
2014/2015	6	5	83,3	89,4	1	16,7	8,9	54,5	50,2
2013/2014	6	5	83,3	89,8	0	0	9,6	50,0	50,2
2012/2013	6	5	83,3	89,9	0	0	12,2	49,0	50,0

Quellen: ZENSOS/Schule

Lehrkräfte der Schule gesamt								
Schuljahr	Lehrkräfte ges.	darunter		darunter		Abgänge von Lehrkräften aus der Schule	Zugänge von Lehrkräften in die Schule	Lehramtskandidatinnen/-kandidaten
		Unterricht an anderen Schulen		Unterricht von anderen Schulen				
		abs.	in %	abs.	in %			
1	2	3	4	5	6	7	8	
2014/2015	6	0	0	0	0	0	0	0
2013/2014	6	0	0	0	0	1	1	0
2012/2013	6	0	0	0	0	1	1	0

Quellen: ZENSOS/Schule

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten sechs Stammlehrkräfte an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ stabil. Es verließen zwei Lehrkräfte die Schule und zwei neue kamen hinzu. Der Schulleiter Herr Mäse leitet die Schule seit dem Jahr 2010. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin (18 Stunden pro Woche) und zwei Gemeindearbeiter, die für mehrere öffentliche Einrichtungen zuständig sind.

4 Beschreibung des Qualitätsprofils

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen verbale Wertung					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse verbale Wertung					2.1 Bildungsgangempfehlungen 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf. 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit verbale Wertung					3.1 Schülerzufriedenheit 3.2 Elternzufriedenheit 3.3 Lehrkräftezufriedenheit 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,92	3,0			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	3,17				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,67	3,7			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,58				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,67	3,4			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,42	3,3			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,92	3,0			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,33				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	3,25	3,2			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,08	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,42	3,3			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	3,00	3,3			7.3 Klare Lernziele
	3,17	2,6			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,42				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,50				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,75	3,2			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,75	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	3,42	3,4			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,92	3,3			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,75	3,3			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
3	2,58				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	3,17	3,5			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	3,00	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
4	4				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
	4				11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
13. Schulleben		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
4	4	3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4				13.4 Förderung der Beteiligungen
	4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
	4				13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
	4				14.1 Regionale Schulkooperationen
	4				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
14. Kooperationsbeziehungen	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
3	4	3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4		2		14.5 Kooperation mit externen Partnern
	4				
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4	4	3			15.2 Rolle als Führungskraft
	4	3			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
	4				15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
	4				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
3	4	3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
	4	3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
	4				16.5 Netzwerkarbeit
	4		2		16.6 Innerschulische Dokumentenlage
	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.2 Beteiligung der Gremien
4	4	3			17.3 Vertretungsorganisation
	4				17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
	4				
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
	4				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
	4	3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4				18.5 Teamarbeit im Kollegium
	4				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
	4				
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation		3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3	4				19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
	4				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
	4	3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
	4				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
	4				

4.2 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Grundlage für die Datenerfassung zu den Fachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler sind die Angaben der Schule. Es erfolgt ein Vergleich der schulischen Ergebnisse mit den durchschnittlich erreichten Werten aller Schulen der gleichen Schulform des Landes Brandenburg.

Die Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 3 (VERA 3) ermitteln seit dem Schuljahr 2009/2010 laut Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) den Kompetenzstand der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf länderübergreifende Bildungsstandards. Letztere beschreiben, welche Kompetenzen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 4 erreicht werden sollen. Dabei findet ein fünfstufiges Kompetenzmodell Anwendung. Stufe 3 stellt den zu erreichenden Regelstandard, Stufe 2 den Mindeststandard dar.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 3 (VERA 3) – 2013/2014						
Kompetenzstufen		Deutsch Lesen				
		1	2	3	4	5
Land	Anteil in %	-	-	-	-	-
Schule*		27	27	19	8	19
Kompetenzstufen		Mathematik Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit				
		1	2	3	4	5
Land	Anteil in %	-	-	-	-	-
Schule*		8	35	19	19	19
Kompetenzstufen		Mathematik Raum und Form				
		1	2	3	4	5
Land	Anteil in %	-	-	-	-	-
Schule*		35	27	19	0	19
* Eine Schülerin/Ein Schüler entsprach im Schuljahr 2013/2014 in der betreffenden Jahrgangsstufe 9 %.						
Die Kompetenzstufe 3 beschreibt den zu erwartenden Regelstandard, die Stufe 2 den Mindeststandard.						

Quellen: ISQ⁶/Schule

Bei den Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 3 im Schuljahr 2013/2014 wies im Bereich „Deutsch Lesen“ knapp die Hälfte der Schülerinnen und Schüler Ergebnisse im zu erwartenden Regelstandard und darüber nach. In „Mathematik Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit“ traf dies für fast zwei Drittel und in „Mathematik Raum und Form“ für etwas mehr als ein Drittel zu. Etwa ein Drittel der Schülerinnen und Schüler erreichte den zu erwartenden Mindeststandard im Bereich „Mathematik Raum und Form“, in „Deutsch Lesen“ ein Viertel und ein Zehntel in „Mathematik Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit“ nicht.

⁶ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e.V.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 3 (VERA 3) – 2013/2014						
Kompetenzstufen		Deutsch Rechtschreiben (Teilnahme freiwillig)				
		1	2	3	4	5
Land	Anteil in %	-	-	-	-	-
Schule*		50	20	30	0	0

* Eine Schülerin/Ein Schüler entsprach im Schuljahr 2013/2014 in der betreffenden Jahrgangsstufe 10 %.

Die Kompetenzstufe 3 beschreibt den zu erwartenden Regelstandard, die Stufe 2 den Mindeststandard.

Quellen: ISQ/Schule

Bei der freiwilligen Teilnahme an den Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 3 im Schuljahr 2013/2014 wies im Bereich „Deutsch Rechtschreiben“ knapp ein Drittel der Schülerinnen und Schüler Ergebnisse im zu erwartenden Regelstandard nach. Die Hälfte blieb unter dem zu erwartenden Mindeststandard.

Zentrale Vergleichsarbeit Jahrgangsstufe 6 (ZVA 6)									
Schuljahr	Fach	Teilnehmer	Fachmittelwert		Benchmark				
			Schule	Land	stark überdurchschnittlich ¹	überdurchschnittlich ²	durchschnittlich ³	unterdurchschnittlich ⁴	stark unterdurchschnittlich ⁵
2013/2014	DE	12	2,9	3,3		x			
	MA	12	2,7	3,6	x				
2012/2013	DE	8	2,9	2,9			x		
	MA	8	2,4	2,8		x			
2011/2012	DE	13	3,0	2,9			x		
	MA	13	1,9	2,6	x				

1 Stark überdurchschnittlich: (Schulmittelwert – Landesmittelwert) <= - 0,5

2 Überdurchschnittlich: - 0,4 <=(Schulmittelwert – Landesmittelwert) < - 0,2

3 Durchschnittlich: - 0,2 <= (Schulmittelwert – Landesmittelwert) <= + 0,2

4 Unterdurchschnittlich: + 0,2 < (Schulmittelwert – Landesmittelwert) <= + 0,4

5 Stark unterdurchschnittlich: + 0,5 <= (Schulmittelwert – Landesmittelwert)

Quellen: ZENSOS/Schule

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler bei den zentralen Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 6 bewegen sich in den zurückliegenden drei Schuljahren im Landesdurchschnitt und darüber. In Deutsch erreichten die Schülerinnen und Schüler in den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 durchschnittliche, im Schuljahr 2013/2014 stark überdurchschnittliche Ergebnisse. In Mathematik erzielten sie im Schuljahr 2012/2013 überdurchschnittliche und in den Schuljahren 2011/2012 und 2013/2014 stark überdurchschnittliche Erfolge.

Name des Wettbewerbs	Teilnahme/Ergebnisse
Mathematik-Olympiade Stufe II	2014/2015, zwei Teilnehmer aus Klasse 5/6
Mathematikwettbewerb Känguru	2014/2015, 20 Teilnehmer aus Klasse 3-6
Regionaler Vorlesewettbewerb Kreis Potsdam-Mittelmark	2013/2014, ein Teilnehmer aus Klasse 6
Jugend trainiert für Olympia	wechselt nach Angebot
Landaktiv-Wettbewerb	2014/2015, Klasse 6

Quellen: Schulporträt/Schule

Schülerinnen und Schüler der Grundschule Wollin nehmen regelmäßig an verschiedenen überschulischen Wettbewerben teil und stellen ihre vorhandenen Kompetenzen unter Beweis. Innerhalb der Schule finden zusätzlich u. a. der Schulcrosslauf, das Streetsoccer-Turnier mit Beteiligung anderer Schulen und die Mathematikolympiade statt.

Bildungsgangempfehlungen Jahrgangsstufe 6									
Bildungsgangempfehlung	2013/2014			2012/2013			2011/2012		
	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
EBR	3	25,0	-	2	20,0	12,2	1	7,1	12,6
FOR	2	16,7	-	3	30,0	35,2	5	35,7	35,0
AHR	7	58,3	-	5	50,0	50,0	8	57,1	49,7
Ohne	0	0	-	0	0	2,7	0	0	2,7
Summe	12	100	-	10	100	100	14	100	100

EBR: erweiterte Berufsbildungsreife FOR: Fachoberschulreife AHR: allgemeine Hochschulreife

Quellen: ZENSOS/Schule

Die Bildungsgangempfehlung der allgemeinen Hochschulreife erhielt in den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 jeweils mindestens die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Jahrgangsstufe 6. Dies entsprach im Schuljahr 2012/2013 dem Landesdurchschnitt, im Schuljahr 2011/2012 lag die Quote darüber. Waren die Anteile der Bildungsgangempfehlung Fachoberschulreife in den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 mit etwa einem Drittel ähnlich wie im Landesdurchschnitt, sank der FOR-Anteil im Schuljahr 2013/2014 auf ein Sechstel. Die Quoten der Empfehlungen der erweiterten Berufsbildungsreife stiegen vom Schuljahr 2011/2012 bis zum Schuljahr 2013/2014 auf ein Viertel. an.

Wechsel Leistungs- und Begabungsklassen					
2013/2014		2012/2013		2011/2012	
Schule abs.	% des Jahrgangs	Schule abs.	% des Jahrgangs	Schule abs.	% des Jahrgangs
0	0	1	8,3	0	0

Quelle: Schule

Nach den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 wechselte einmal eine Schülerin bzw. ein Schüler der Jahrgangsstufe 4 in eine Leistungs- und Begabungsklasse.

Wiederholungen 2014/2015										
Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter					
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer		
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
3	16	3	18,8	0,7	0	0	0,2	3	18,8	0,6
4	8	0	0	0,7	0	0	0,2	0	0	0,5
5	15	0	0	0,7	0	0	0,3	0	0	0,5
6	11	0	0	0,5	0	0	0,1	0	0	0,4
Summe	50	3	6,0	0,7	0	0	0,2	3	6,0	0,5
Wiederholungen 2013/2014										
Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter					
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer		
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
3	12	1	8,3	0,7	0	0	0,2	1	8,3	0,5
4	15	0	0	0,5	0	0	0,2	0	0	0,3
5	12	0	0	0,5	0	0	0,3	0	0	0,3
6	12	0	0	0,4	0	0	0,2	0	0	0,2
Summe	51	1	2,0	0,6	0	0	0,2	1	2,0	0,3
Wiederholungen 2012/2013										
Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter					
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer		
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
3	15	0	0	0,6	0	0	0,3	0	0	0,3
4	12	0	0	0,5	0	0	0,3	0	0	0,2
5	12	0	0	0,7	0	0	0,5	0	0	0,2
6	11	0	0	0,6	0	0	0,4	0	0	0,2
Summe	50	0	0	0,6	0	0	0,4	0	0	0,2

Quellen: ZENSOS/Schule

Im Schuljahr 2013/2014 wiederholte eine Schülerin bzw. ein Schüler freiwillig die Jahrgangsstufe 3. Im Schuljahr 2014/2015 wiederholen drei Schülerinnen und Schüler freiwillig diese Jahrgangsstufe.

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule Wollin dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind mit ihrer Schule sehr zufrieden. Dazu tragen vor allem das lernförderliche Schulklima des sozialen Miteinanders, das gemeinsame Engagement der an Schule Beteiligten und das professionelle Schulleiter-Lehrkräfte-Team bei. Als heikel schätzen sie den maroden Zustand der Sporthalle ein. Die Schülerinnen und Schüler loben den informativen, abwechslungsreichen und schülerorientierten Unterricht ihrer Lehrkräfte sowie die thematischen Wandertage. Sie wünschen sich, dass das Schulgebäude außen ebenso farbfreudig gestaltet wird wie innen. Eltern schätzen die gute Zusammenarbeit

mit den stets ansprechbaren, konfliktlösungsorientierten, einheitlich handelnden Lehrkräfte, dem überzeugenden, sehr engagierten Schulleiter sowie die Transparenz schulischer Entscheidungen. Ihre Kinder besuchen gern die Schule, weil deren Umgang untereinander von gegenseitiger Achtung und Hilfe geprägt ist. Kritisch sehen sie die aus ihrer Sicht ungenügende personelle Unterstützung im Falle von Langzeiterkrankungen von Lehrkräften. Die Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen sollte verbessert werden. Die Kooperation der Schule mit dem Hort schätzten sie als gut ein. Die Lehrkräfte sehen hier jedoch noch Entwicklungsbedarf. Sie heben besonders die von gegenseitiger Unterstützung geprägte Zusammenarbeit im Kollegium und mit ihrem Schulleiter sowie das gute Lehrkräfte-Schüler-Eltern-Verhältnis hervor. Sie erhoffen sich eine zügige Verbesserung der materiell-technischen Ausstattung.

4.3 Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen sowie die Anzahl an Verspätungen und der Einsatz der interaktiven Tafeln erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	8	50	0	0	8	17	0	17

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
9	33	25	33

Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler	Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen
	2	1

Interaktive Tafel- Einsatz	Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen
Interaktive Tafel vorhanden	0
Interaktive Tafel genutzt	0
Interaktive Tafel durch Schülerinnen/Schüler genutzt	0

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. Kapitel 4.1) sowie im Langprofil (vgl. Kapitel 5.2) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den zugehörigen Werten aus den entsprechenden Fragebogenergebnissen.

Übersicht zur Anzahl der Wertungen in den Unterrichtsbeobachtungen				
5. Zweckmäßige Organisation der Unterrichtszeit	4	3	2	1
5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit	2	7	3	0
5.2 Angemessenes Unterrichtstempo	2	10	0	0
5.3 Festes Regelsystem etabliert	8	4	0	0
5.4 Überblick der Lehrkraft über Schülerhandeln	7	5	0	0
5.5 Angemessener Umgang mit Störungen	8	4	0	0
6. Aktives und selbstständiges Lernen	4	3	2	1
6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme	5	7	0	0
6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit	1	9	2	0
6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit	0	4	8	0
6.4 Reflexion der Lernprozesse	3	9	0	0
7. Unterrichtliches Vorgehen	4	3	2	1
7.1 Klare Struktur des Unterrichts	1	11	0	0
7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte	5	7	0	0
7.3 Klare Lernziele	0	12	0	0
7.4 Transparenter Unterrichtsverlauf	2	10	0	0
7.5 Angemessener Einsatz der Unterrichtsmethoden	5	7	0	0
7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte	6	6	0	0
8. Pädagogisches Verhalten	4	3	2	1
8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen	9	3	0	0
8.2 Wertschätzender Umgangston der Lehrkräfte	9	3	0	0
8.3 Positive Erwartungen an die Schüler/-innen	5	7	0	0
8.4 Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern	0	11	1	0
9. Differenzierung	4	3	2	1
9.1 Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen	0	10	1	1
9.2 Förderung entsprechend individueller Lernvoraussetzungen	1	5	6	0
9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte/Verhaltensweisen	2	10	0	0
9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen	4	4	4	0

Die Mittelwerte der Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen sind im Kurzprofil (vgl. Kapitel 4.1), im Langprofil (vgl. Kapitel 5.2) sowie im Diagramm „Durchschnittliche Wertungen der Unterrichtsbeobachtungen“ abgebildet (vgl. Kapitel 5.1). Diese Mittelwerte werden zusätzlich den Spannweiten aller Unterrichtsbeobachtungen in Grund- und Förderschulen seit 2011 gegenübergestellt. Das Diagramm „Anteile der Wertungskategorien in den Unterrichtsbesuchen“ bildet die Anzahl der vergebenen Einzelwertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen für jedes Einzelkriterium ab.

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht an der Grundschule Wollin ist deutlich auf die Aktivierung und Förderung der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet. Die Lehrkräfte motivierten ihre Schülerinnen und Schüler durch anregende Problem- und Aufgabenstellungen oder gezieltes Ansprechen zur Mitarbeit. Die Schülerinnen und Schüler erhielten häufig Gelegenheiten, selbstorganisiert zu

arbeiten. Sie konnten sich für unterschiedliche Methoden entscheiden, verschiedene Lernmittel ausprobieren, an unterschiedlichen Lernorten arbeiten oder die zeitliche Abfolge des Lösen von Aufgaben eigenverantwortlich festlegen. Selbst ihren Lernprozess zu steuern bzw. ergebnisoffene Lernaufgaben zu bearbeiten wurde den Schülerinnen und Schülern in einem Drittel der Sequenzen ermöglicht. Überwiegend steuerten die Lehrkräfte - meist durch die Verwendung von Arbeitsblättern - die Lerntätigkeit der Schülerinnen und Schüler und beteiligten diese nur selten an der Planung von Unterrichtszielen oder -inhalten

Die Unterrichtssequenzen waren klar strukturiert, einzelnen Phasen erkennbar und Erklärungen von selbstständiger Schülertätigkeit sichtbar abgegrenzt. Übergänge zwischen den einzelnen Unterrichtsabschnitten wurden so gestaltet, dass die Lerndynamik gesichert war. Phasen angespannten Arbeitens wechselten sinnvoll mit denen des Entspannens. Die Schülerinnen und Schüler hatten keine Schwierigkeiten mit den eingesetzten Unterrichtsmethoden. Die Lehrkräfte verdeutlichten den Aufbau des Unterrichtsgeschehens, indem sie den Schülerinnen und Schülern den Unterrichtsverlauf vermittelten. Gemeinsam mit diesen kontrollierten sie den geplanten Ablauf. In allen beobachteten Sequenzen benannten die Lehrkräfte die inhaltlichen Schwerpunkte und das methodische Vorgehen, so dass den Schülerinnen und Schülern deutlich wurde, was wodurch erlernt werden sollte. Immer waren die formulierten Aufgabenstellungen eindeutig, altersgerecht und inhaltlich klar, zum Teil unterstützt durch anschauliche Unterrichtsmittel. Die Lehrkräfte knüpften durchgängig an Vorkenntnisse und an die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler an.

Die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit wurde zumeist intensiv für das zielgerichtete Lernen genutzt. Das Unterrichtstempo war für den überwiegenden Teil der Lerngruppe angemessen. Die Lehrkräfte agierten geduldig und ruhig. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler fanden mehrheitlich Berücksichtigung. Die Unterrichtsplanung war häufig an den Bedürfnissen der einzelnen Schülerinnen und Schüler orientiert. Unterschiedliche Aufgabenniveaus, auch in Form des Ampelprinzips, verschiedene Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Lernmittel kamen zum Einsatz. In der Hälfte der Sequenzen wurde nur ein Teil der Lerngruppe individuell gefördert oder es gab lediglich Hilfestellungen der Lehrkräfte am Schülerarbeitsplatz. Alle Lehrkräfte erkannten Lernfortschritte einzelner Schülerinnen und Schüler an und lobten spontan, authentisch und differenziert. Individuelle Leistungsrückmeldungen, verbunden mit einer Bewertung und weiterführenden Lernhinweisen, erfolgten mehrheitlich. Teilweise begründeten die Lehrkräfte sowie auch die Mitschülerinnen und -schüler anhand von Bewertungsmaßstäben und -kriterien die Leistungseinschätzungen.

Alle Schülerinnen und Schüler beachtetten und lebten die grundlegenden Regeln, die auch in den Unterrichtsräumen veröffentlicht sind. Jede Lehrkraft hatten die Schülerinnen und Schüler im Blick, erkannte Inaktivität bzw. Probleme frühzeitig und reagierte professionell.

Das Gros der Sequenzen verlief völlig störungsfrei. Der Unterricht war von gegenseitiger Achtung geprägt, eine entspannte Atmosphäre gegeben. Die Schülerinnen und Schüler gingen respekt- und vertrauensvoll miteinander um und waren hilfs- und kooperationsbereit. Alle Lehrkräfte zeigten Fürsorge und Akzeptanz gegenüber der Schülerpersönlichkeit, verhielten sich wertschätzend, einfühlsam und empathisch. Sie vermittelten durch ermunterndes Nachfragen, ermutigende Hinweise stets Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler und spornten sie teilweise zur Überschreitung ihrer Leistungsgrenzen an. Fehler wurden als solche identifiziert und als Lernchance genutzt. Schülerinnen und Schüler erhielten die Möglichkeit, Fehler selbst oder mit Lernpartnerinnen bzw. -partnern zu finden und den Lernprozess zu reflektieren. Immer wieder regten die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler an, Lösungswege zu beschreiben, Probleme zu benennen oder Erfahrungen bzgl. des Lernprozesses innerhalb der Lerngruppe auszutauschen. Teilweise unterstützten vorgefertigte Bögen den Prozess der Selbst- und Fremdeinschätzung.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne⁷ liegen für die geforderten Unterrichtsfächer vollständig vor und wurden seit der letzten Visitation fortgeschrieben. Absprachen dazu erfolgen durch die Fachlehrkräfte innerhalb der schulischen bzw. überschulischen Fachkonferenzen. Wegen der Notwendigkeit jahrgangsgemischt zu unterrichten, sind die umfangreichen Pläne für Sachunterricht und Biologie zweijahreszyklisch als A- und B-Plan verfasst. In den schuleigenen Lehrplänen sind, in unterschiedlicher Qualität, die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen abgebildet und mit Kriterien unterlegt. Mehrheitlich sind die Kompetenzen den Inhalten bzw. Themenfeldern zugeordnet. Hinweise zur Entwicklung medialer Kompetenzen im Umgang mit dem Computer sind durch Verweise, z. B. auf die Nutzung des Internets zu Recherchezwecken und die Verwendung von Unterrichtssoftware, punktuell erkennbar. Im Sachunterricht sind diesbezügliche Ausführungen unter dem Thema „Medien nutzen“ zu finden. Die Konzeption „Lernen mit neuen Medien“ beschreibt wie Schwerpunkte im Umgang mit dem PC doppeljahrgangsstufen- und fachbezogen vermittelt werden sollen. Die schuleigenen Lehrpläne beinhalten in unterschiedlicher Ausprägung fachübergreifende bzw. fächerverbindende Bezüge. In der Regel sind das Fach und teilweise das Thema benannt. Auch externe Lernorte und Partner werden aufgeführt. Zusätzlich werden themenorientierte Planungen erarbeitet. Im schuleigenen Lehrplan Sachunterricht sind zu jedem Schwerpunkt inhaltliche Verbindungen zu anderen Fächern hergestellt. Darüber hinaus wurden themenorientierte Pläne für Projekte der Jahrgangsstufen 5 und 6 mit schwerpunktunteretzten Bezügen zu den beteiligten Fächern und Exkursionsorten erstellt.

⁷ Eingesehen für Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T, Biologie.

Beispiele sind: „Die Zeit im Mittelalter“, „Europa“ und „Kunst, Alltag und Kultur im alten Griechenland“.

Zu Beginn des Schuljahres informieren die Lehrkräfte auf Elternversammlungen über Ziele und Inhalte des Unterrichts. Zu den zwei jährlichen Elternsprechtagen - und darüber hinaus bei Bedarf - besteht die Möglichkeit, weitere Informationen von den Klassen- und auch Fachlehrkräften einzuholen. Die Eltern wie auch ihre Kinder fühlen sich diesbezüglich gut in Kenntnis gesetzt. Entsprechende Hinweise gibt es für die Schülerinnen und Schüler je nach Alter in unterschiedlicher Ausprägung, teilweise schriftlich, zu Schuljahresbeginn oder am Anfang eines neuen Stoffgebietes. Zur Herstellung von Transparenz erhalten alle Eltern einen Ordner mit relevanten Regelungen und wichtigen Festlegungen, wie z. B. Beschlüsse zur Leistungsbewertung und zur Lernentwicklung. Zusätzlich erfolgt, unterstützt durch Elternbriefe, in von der Jahrgangsstufe abhängiger Intensität die Information der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler zu Regelungen der Versetzung sowie zu Kriterien für die einzelnen weiterführenden Bildungsgänge. Während die Schülerinnen und Schüler über ihre Stärken, Schwächen und die Lernentwicklung regelmäßig informiert werden, erfahren dies die Eltern zu den Elternsprechtagen und in den Portfoliogesprächen. Zusätzlich erhalten sie dreimal im Schuljahr durch Zensurenübersichten Informationen über den aktuellen Leistungsstand ihrer Kinder. Bei deutlicher Veränderung des Leistungsstandes und zu erwartenden nicht ausreichenden Leistungen wird die Elterninformation zeitnah vorgenommen.

Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler sind im Schulprogramm und in der Förderkonzeption beschrieben und werden umgesetzt. Die Förderung als ein Anspruch der pädagogischen Arbeit an der Schule wird in den Gremien kommuniziert. Das Förderkonzept wie auch Grundsätze der Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung und zum Einsatz des Portfolios wurden im Jahr 2011 in der Schulkonferenz beschlossen. Vorrangig erfolgt die individuelle Förderung im Unterricht durch verschiedene Formen der Binnendifferenzierung. So werden bspw. Aufgaben i. d. R. in drei Niveaustufen (Ampelsystem) eingesetzt, Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. Rechnen sowie Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf mit adäquaten Aufgaben bzw. individuellen Helfersystemen bedacht. Selbst- und Fremdeinschätzungsbögen, der „Ein-mal-Eins-Pass“ und weitere Anerkennungen dienen der Motivation und Anstrengungsbereitschaft. Eine Lehrkraft betreut zusätzlich die beiden Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache. Darüber hinaus erfährt die Schülerin bzw. der Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Sprache“ durch eine Lehrkraft Unterstützung. Weitere Angebote zur Förderung unterbreitet die Schule in den drei Arbeitsgemeinschaften „Flöte“, „Tanz“ und „Chor“ und durch die Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben und Wettkämpfen.

Die Lehrkräfte führen jährlich die individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in Deutsch und Mathematik in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 und teilweise in der Jahrgangsstufe 2 durch. Individuelle Lernpläne werden für jede Schülerin und jeden Schüler erstellt und gemeinsam mit den Eltern sowie den Schülerinnen und Schülern ausgewertet. Letzteres gilt auch für die Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten. Die Förderpläne der drei Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden halbjährlich fortgeschrieben und mit den Eltern besprochen. Sie werden zusätzlich durch Vertreterinnen der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle bzw. durch die Schulpsychologin betreut. Zur Dokumentation der Lernentwicklung werden ab Jahrgangsstufe 1 Portfolios erstellt. Zur geordneten Ablage nutzen alle Schülerinnen und Schüler einen in der Jahrgangsstufe 1 erworbenen Portfoliokoffer. Dieser enthält u. a. die individuellen Lernpläne, die Ergebnisse der Orientierungs- und Vergleichsarbeiten, Schülerarbeiten mit motivationsfördernden Hinweisen, das Lesetagebuch und vielfältige differenziert ausgewertete Tests. Sie dokumentieren aussagefähig die Lernentwicklung. Alle Lehrkräfte der Schule haben sich zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung (FDL) und eine Lehrkraft zu Autismus fortgebildet. Vorhandenes Expertenwissen wird innerhalb des Kollegiums weitergegeben und externes, wie der Sonderpädagoginnen, einer Schulpsychologin und einer Logopädin, bei Bedarf hinzugezogen.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat neben dem Beschluss zu den Grundsätzen zur Leistungsbewertung laut der entsprechenden Verwaltungsvorschrift vom 21.07.2011 umfangreiche schuleinheitliche kriterienuntersetzte Verabredungen zur Bewertung von Schülerleistungen verbindlich getroffen. Beispiele sind differenzierte Raster für Schülervortrag, Gruppenarbeit und Gesprächsführung. Entsprechende Vorlagen sind auch in den Unterrichtsräumen veröffentlicht. Das Konzept zu Grundsätzen des Anfertigen von Hausaufgaben mit Angaben zu deren Umfang, Rolle und Funktion, Inhalten, Kontrollformen, Formalien und zum Umgang mit Versäumnissen wurde im Jahr 2011 in der Schulkonferenz beschlossen und wird einheitlich umgesetzt.

4.4 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Vielfältige schulische Veranstaltungen und Projekte sowie Wettbewerbe prägen das Schulleben an der Grundschule Wollin. Mehrere traditionelle Höhepunkte unter Einbeziehung aller an Schule Beteiligten, wie z. B. das „Tanzfest“, der „Tag der offenen Tür“ und „Weihnachten im Schuhkarton“ erhöhen die Identifikation aller Beteiligten mit ihrer Schule. In den schulischen Gremien werden schulische Höhepunkte gemeinsam beraten, abgestimmt und als Schuljahresterminplan in den ersten Elternversammlungen sowie auf der neu erstellten Homepage veröffentlicht. Hier sind diese in der Bildergalerie dokumentiert und bspw. auch der Vertretungsplan einsehbar. Der Flyer „KGS Wollin – eine Wohlfühloase zum Lernen!“ und Aushänge im Schulhaus unterstützen die Transparenz. Jährlich vor

Weihnachten dankt und informiert der Schulleiter in einem Elternbrief in Form eines Rück- und Ausblickes. Weitere Elternbriefe erscheinen anlassbezogen. Zusätzlich werden Eltern gezielt durch Fragebögen angesprochen, Kompetenzen erfragt und in das Schulleben einbezogen. Eltern und Großeltern lesen im Unterricht, stellen ihre Berufe vor, planen und unterstützen Projekte, Exkursionen und Höhepunkte. Der Förderverein der „Kleinen Grundschule Wollin“ e. V. engagiert sich u. a. für die Ausgestaltung der Schule. So rief er, von Eltern initiiert, zur Unterstützung des Aufbaus der Schulbibliothek auf. Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch die Klassenlehrkräfte Informationen zu schulischen Vorhaben und Schwerpunktsetzungen. Neben der Mitwirkung an den schulischen Höhepunkten und der Verantwortungsübernahme innerhalb ihrer Klasse unterstützen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 die Lehrkräfte bei der Aufsicht oder geben Feedbacks zur Gestaltung der Homepage. Die Klassensprecherinnen und -sprecher treten als Streitschlichter in Aktion. Viele Schülerinnen und Schüler sammeln Papier und spenden Bücher.

Die Grundschule Wollin pflegt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit mit anderen Schulen der Region. Sehr eng ist die vertraglich geregelte Kooperation mit den kleinen Grundschulen „Friedrich Eberhard von Rochow“ in Golzow und in Roskow. Gemeinsam werden schulinterne Lehrkräftefortbildungen (SchiLF) geplant und durchgeführt, Erfahrungen auf Fachkonferenz- und auf Schulleitungsebene ausgetauscht und Konzepte besprochen. In Vorbereitung des Überganges in eine Leistungs- und Begabungsklasse (LuBK) sowie in die Sekundarstufe I vermitteln die Schulleitungen der weiterführenden Schulen⁸ im Rahmen einer Elternversammlung Informationen zu entsprechenden Bildungsgängen. Die Schülerinnen und Schüler nutzen deren „Tage der offenen Tür“ und besuchen „Schnupperunterricht“. Zum Aufbau überregionaler Schulpartnerschaften hat die Grundschule Wollin begonnen, Briefkontakte zu ehemaligen Schulen von Schülerinnen und Schülern der Grundschule Wollin in Kirgisistan und Tschechien aufzubauen.

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule gelingt in vertraglich geregelter Zusammenarbeit mit der Kita „Spatzennest“ Wollin sehr gut. Gemeinsame Absprachen des Schulleiters und der Kita-Leiterin, Besuche von Lehrkräften in der Kita usw. prägen die Zusammenarbeit. Das entsprechende Konzept wird jährlich überprüft und angepasst. Für Vorschulkinder gibt es mehrere Angebote zum Kennenlernen der Schule. Mit der Tagespflegeeinrichtung Kinderstube „Teddybär“ Ziesar wurde im Jahr 2015 ein Kooperationsvertrag geschlossen, um den dort betreuten Kindern einen problemlosen Übergang in die Grundschule zu ermöglichen.

⁸ Nicolaischule - Städtische Oberschule Brandenburg an der Havel, Thomas-Müntzer-Oberschule mit Grundschule Ziesar, von Saldern-Gymnasium Europaschule Brandenburg an der Havel, Evangelisches Gymnasium am Dom zu Brandenburg Brandenburg an der Havel.

Die Schule arbeitet beständig mit einer Reihe externer Partner auf der Grundlage von Kooperationsverträgen bei der Unterstützung schulischer und außerschulischer Aktivitäten zusammen. Die Polizeidirektion West der Polizeiinspektion Brandenburg führt neben der Busschule und der Fahrradprüfung Informations- und Trainingsveranstaltungen im Unterricht durch und informiert Eltern zur Drogenprävention. Beim SV 52 e. V. Wollin können sich die Schülerinnen und Schüler sportlich betätigen und mit Unterstützung der Kreismusikschule Engelbert Humperdinck des Landkreises Potsdam-Mittelmark ein Instrument spielen lernen. Weitere Verträge wurden mit der Freiwilligen Feuerwehr Wollin und Einzelpersonen geschlossen.

4.5 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Das Leitungshandeln von Herrn Mäske genießt sehr große Anerkennung. Er hat ein klares Bild von der Entwicklung der Schule und kommuniziert dieses überzeugend in den schulischen Gremien sowie in der Öffentlichkeit, z. B. im Gemeinderat, in Vereinen oder bei kommunalen Veranstaltungen. Wichtig ist ihm ein angstfreies Schulklima, gekennzeichnet von fairem Miteinander, in dem die Schülerinnen und Schüler soziale Kompetenzen erwerben. Er versteht seine Schule als Gemeinschaft, in der alle Kinder die Chance erhalten, sich zu eigenständigen Persönlichkeiten mit der Bereitschaft zu Höchstleistungen zu entwickeln. Dazu sind für ihn u. a. ein qualitativ guter, schülerorientierter, moderner Unterricht, einheitlich handelnde Lehrkräfte und die Einbeziehung aller an Schule Beteiligten von großer Bedeutung.

Herr Mäske motiviert die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild sowie durch die Würdigung von besonderen Leistungen und Engagement der Lehrkräfte und Eltern in allen Konferenzen, nach schulischen Höhepunkten mit kleinen Aufmerksamkeiten, in Elternbriefen sowie im persönlichen Gespräch. Er ist immer präsent, im engen Kontakt mit den Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern, pflegt das Prinzip der „offenen Tür“ und nutzt positive Verstärker. Höhepunkte, Erfolge und Engagement werden zeitnah im Schulhaus, im Amtsblatt und seit Kurzem auf der Homepage veröffentlicht. Für besondere Leistungen werden Schülerinnen und Schüler traditionell am Schuljahresende vor der Schulgemeinschaft geehrt, die der Jahrgangsstufe 6 gemeinsam verabschiedet.

Die Mitwirkung aller in der Schule vertretenen Gruppen ist Herrn Mäske wichtig. So sind in der Schulkonferenz Eltern, Schülerinnen und Schüler und der Schulträger, in der Elternkonferenz der Schulleiter und in den Fachkonferenzen Eltern vertreten. In der Konferenz der Lehrkräfte war bis Ende des vergangenen Schuljahres eine Mutter aktiv. Die Konferenzen tagen in gesetzlich vorgeschriebenem Umfang. Der Schulleiter trifft sich mit den Klassensprecherinnen und -sprechern, hinterfragt den Schulalltag, bereitet mit ihnen schulische Höhepunkte vor und holt Vorschläge ein. Die Zusammenarbeit des Schulleiters mit dem Lehrerrat erfolgt vertrauensvoll.

Herr Mäske delegiert Aufgaben ausgewogen. Die Konferenz der Lehrkräfte legt einvernehmlich mit den Lehrkräften Verantwortlichkeiten bzw. Sonderaufgaben fest. Eine entsprechende Übersicht liegt vor. Die Entscheidungen des Schulleiters in seiner Rolle als Dienstvorgesetzter sind transparent, die Umsetzung getroffener Vereinbarungen wird durch ihn sichergestellt. Er initiiert die Bildung von Arbeitsgremien und respektiert deren Kompetenzen und Befugnisse. Die Berichterstattung einzelner Teams erfolgt regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte und schwerpunktbezogen in der Eltern- und Schulkonferenz. Die Vernetzung der Ergebnisse der Fachkonferenzen Deutsch und Mathematik erfolgt besonders in Bezug auf sonderpädagogische, methodische, fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte in der Gesamtfachkonferenz. Die schulischen Dokumente liegen vollständig vor. Aus den Protokollen der Gremien gehen in der Regel die Tagesordnung, Diskussionsprozesse und Abstimmungsergebnisse sowie Beschlüsse hervor. Nicht immer sind die Anwesenheit der Elternvertreterinnen und -vertreter in der Konferenz der Lehrkräfte wie auch die Aktualisierung von Beschlusslagen eindeutig erkennbar.

Das überarbeitete Schulprogramm in der Version von April 2015 wurde bereits in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen und mit den Klassensprecherinnen und –sprechern diskutiert. Die Überarbeitung erfolgte nach der Erstvisitation zuerst durch den Schulleiter und seine Abwesenheitsvertreterin unter Einbeziehung des BUSS⁹ danach schwerpunktbezogen durch alle Lehrkräfte. Jährlich wird der Schuljahresterminplan durch die Konferenzen beschlossen. Dieser wird durch den Schulleiter detailliert in Form zweimonatlicher Dienstpläne als Arbeitspläne herausgegeben. Die Lehrkräfte haben einen Konsens zu Qualitätsmerkmalen guten Unterrichts hergestellt. Dieser fand Einzug in das Schulprogramm. Der Schulleiter wirkt auf die Weiterentwicklung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit hin. Er hospitiert bei allen Lehrkräften, verbunden mit einer gemeinsamen Auswertung, und führte mit allen ein Leistungs- und Entwicklungsgespräch. Die Fachkonferenzleiterinnen treffen sich regelmäßig mit dem Schulleiter. Kollegiale Unterrichtsbesuche wurden in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert. Herr Mäske nutzt neben dem Netzwerk der „Kleinen Grundschulen“, in das die Lehrkräfte direkt einbezogen sind auch die Möglichkeit des Kompetenztransfers im lokalen Netzwerk 8 der Grund- und Förderschulen. Über diese Arbeit sowie deren relevante Inhalte informiert er in der Konferenz der Lehrkräfte. Anregungen werden für die eigene Schulentwicklung genutzt. Die Lehrkräfte der im Netzwerk „Kleine Grundschule“ beteiligten Schulen verständigen sich u. a. über Lernprogramme, stellen Lernspiele vor und treten in Erfahrungsaustausch zu methodisch-didaktischen Fragestellungen.

Die Organisation des Schulbetriebes basiert auf Beschlüssen der Konferenz der Lehrkräfte sowie der Schulkonferenz. Die entsprechenden Entscheidungen, wie zur Organisation des Unterrichts (z. B. jahrgangsgemischter Unterricht, A- und B-Pläne, Verwendung der

⁹ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Schwerpunktstunden), sind der Schulöffentlichkeit über die Schulkonferenz, den Elternordner und die Powerpoint-Präsentation des Schulleiters bekannt. Ein Beschluss zu Grundsätzen der Verteilung der möglichen Anrechnungstunden der Lehrkräfte liegt vor. Variable Ferientage werden durch die Schulkonferenz entschieden. Das Vertretungskonzept macht Angaben zur Verringerung des Unterrichtsausfalls. Es wurde im Juni 2014 durch den Beschluss der Schulkonferenz zum Schulfahrtenprogramm ergänzt. So werden beispielsweise schulische Veranstaltungen, wie Projekte, jahrgangsstufenübergreifend oder gesamtschulisch, zum gleichen Termin geplant und ein Wandertag zentral als gemeinsame Schulfahrt durchgeführt. Diese sind im Schuljahresterminplan veröffentlicht. Ein Fundus an Material zur Gestaltung des Vertretungsunterrichts steht als Aufgabenpool, erstellt durch die Fachkonferenzen, zur Verfügung. In den Schuljahren 2012/2013 bis einschließlich des 1. Schulhalbjahres 2014/2015 lag der Anteil der in den einzelnen Schulhalbjahren ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden immer unter dem Landesdurchschnitt. Im Schuljahr 2013/2014 gelang es der Schule trotz Langzeiterkrankungen von Lehrkräften, den dadurch verursachten Unterrichtsausfall von rund 20 % auf 1 % zu minimieren. Erreicht wurde dies u. a. durch die Gewinnung einer ehemaligen Lehrerin als Vertretungslehrkraft und das hohe Engagement der Lehrkräfte und des Schulleiters.

4.6 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die Professionalisierung der Lehrkräfte erfolgt auf Basis des jährlich fortgeschriebenen und beschlossenen Fortbildungskonzeptes. Die SchiLF-Schwerpunkte werden mit den Kooperationspartnern abgestimmt. SchiLF-Themen ab dem Schuljahr 2011/2012 waren z. B. „Auf den Spuren der Reformpädagogik“, „Wie Kinder heute lernen...“ sowie zu sonderpädagogischen Förderschwerpunkten. Dazu bezog und bezieht die Schule den Sachverstand Externer verschiedener Professionen, wie einen Wissenschaftler der TU¹⁰ Braunschweig, Sonderpädagoginnen oder Experten aus dem BUSS, ein. Die Lehrkräfte stimmen sich zusätzlich innerhalb der Fachkonferenzen Deutsch und Mathematik mindestens zweimal pro Schuljahr u. a. zu den themenorientierten Lehrplänen, zu Projekten und zur Planung verschiedener Unterrichtsformen, wie z. B. dem Stationenlernen, ab. Für Englisch erfolgt dies überschulisch. Kollegiale Unterrichtsbesuche, um mit- und voneinander zu lernen, werden verstärkt schwerpunktorientiert durchgeführt. Sie sind verbunden mit Rückmeldung und Auswertung. Für die Doppeljahrgangsstufen wurden Lehrkräfteteams, koordiniert durch eine Teamleiterin, gebildet. Die an der Schule etablierten Teams arbeiten zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung der Schulqualität. Zur Vorbereitung von Projekten und schulischen Höhepunkten werden temporäre Arbeitsgruppen gebildet. Der Montag ist als Teamtag der Arbeit, der Ergebniskommunikation und der Abstimmung vorbehalten. Neue Lehrkräfte werden vom Schulleiter begrüßt, erhalten alle schul- und einsatzspezifischen

¹⁰ Technische Universität.

Informationen und Unterlagen sowie eine Mentorin zur Unterstützung. Der Schulleiter begleitet ebenfalls die Einarbeitungszeit, hospitiert, wertet gemeinsam aus, berät und hilft.

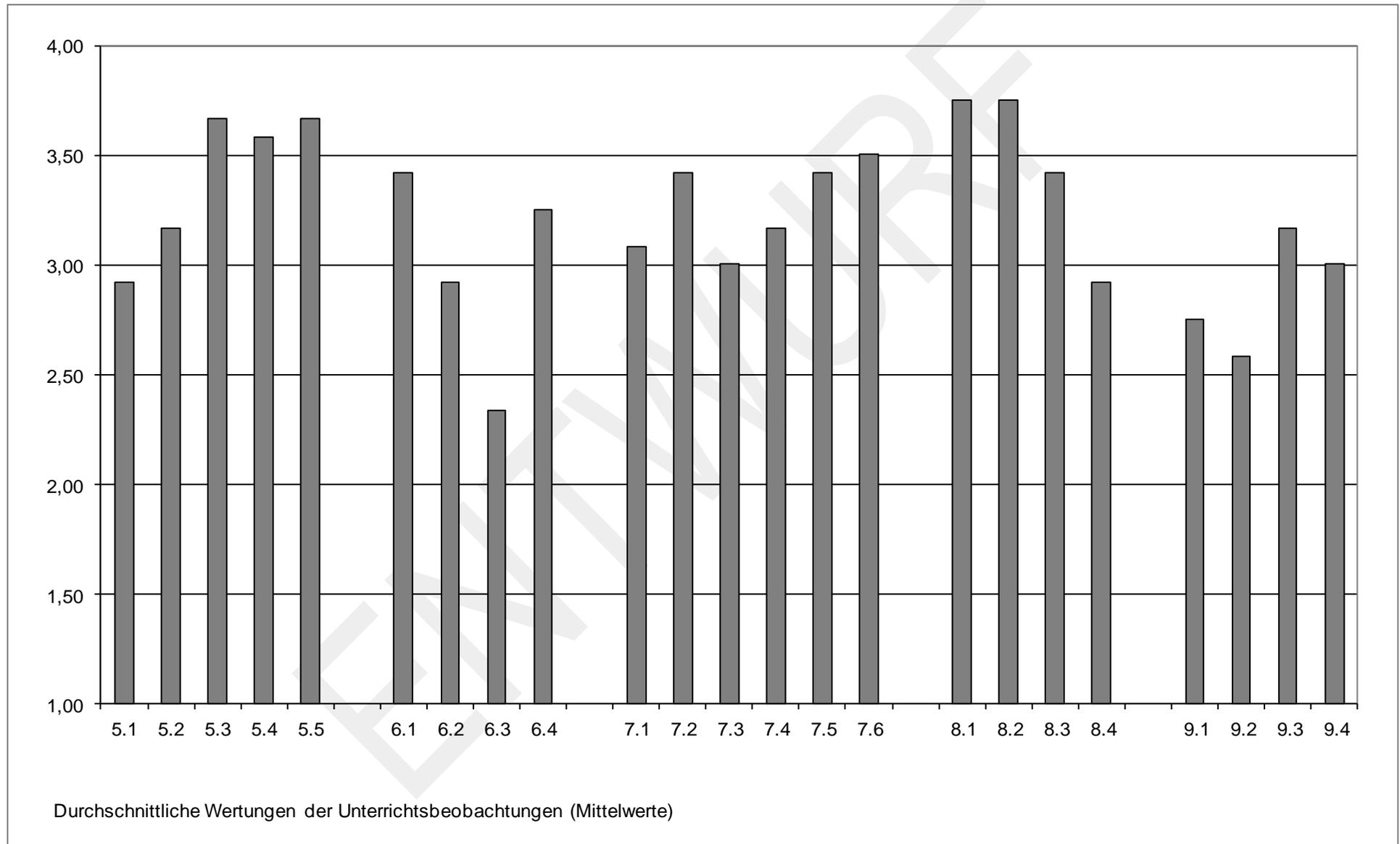
4.7 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

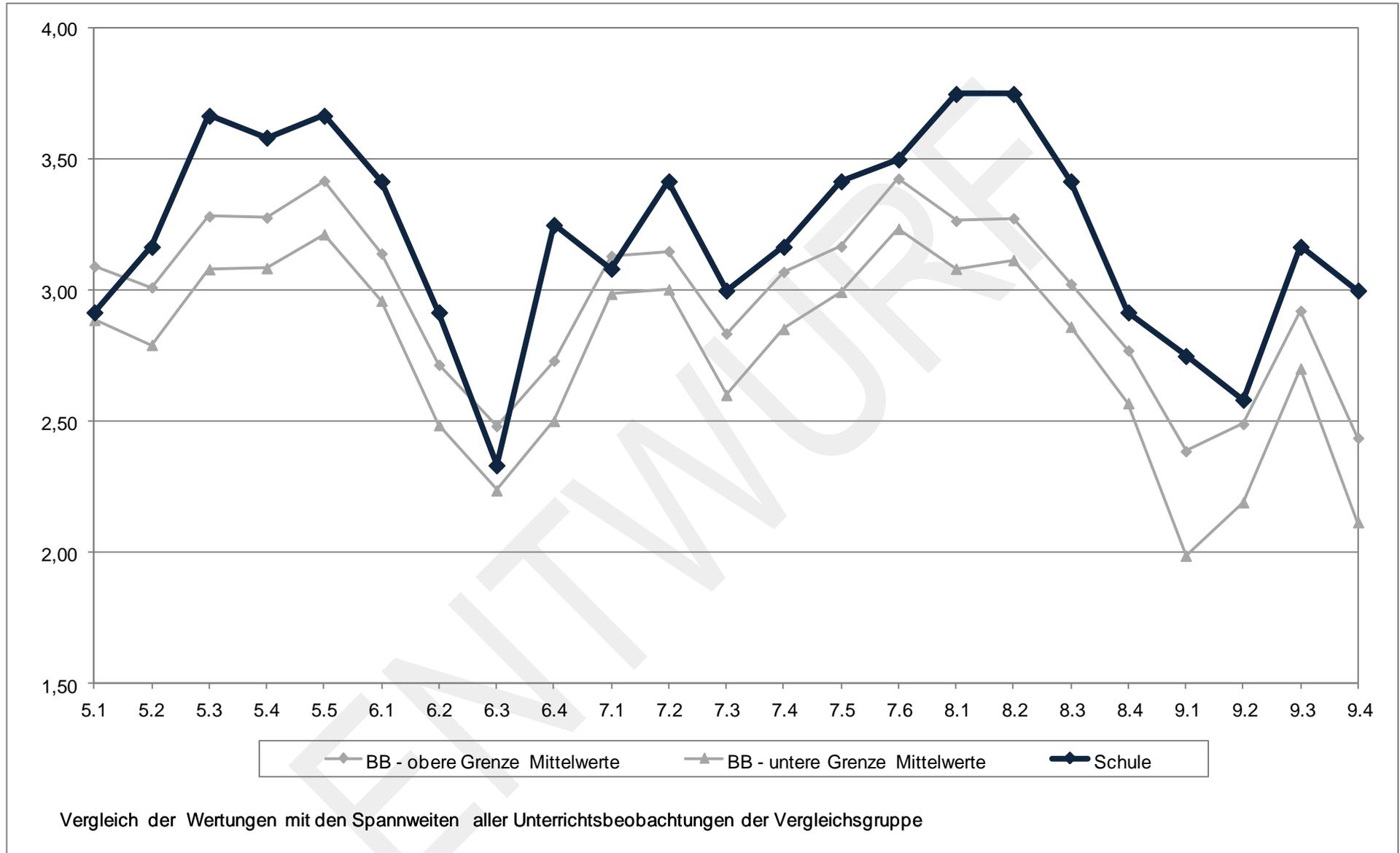
Der Bericht der Erstvisitation im November 2010 wurde durch die Gremien ausgewertet und Schlussfolgerungen gezogen. Dazu zählen u. a. die Verbesserung der Unterrichtsqualität unter Berücksichtigung der Individualität durch entsprechende Fortbildung, Hospitation und kollegiale Unterrichtsbesuche in Verbindung mit detaillierter Auswertung. Die Transparenz wurde durch die Elternhefter, durch Veröffentlichung aller relevanten Ergebnisse und die Homepage erhöht. Eine kriteriengestützte Evaluation der Unterrichtsqualität erfolgte in den vergangenen zwei Schuljahren in der jeweiligen Jahrgangsstufe 6 mit Hilfe eines Fragebogens zur Selbsteinschätzung. Hierbei wurden z. B. differenzierte Feedbacks zu „Mein Lernen in den Unterrichtsfächern“ eingeholt. Einzelne Lehrkräfte bitten ihre Schülerinnen und Schüler mit Fragebogen bzw. in mündlicher Form um Rückmeldungen zu ihrer Unterrichtsgestaltung oder zur Durchführung von Projekten. Ehemalige Schülerinnen und Schüler wurden in den Jahren 2013 und 2014 rückblickend zu ihren Eindrücken (Klima, Vorbereitung auf die weiterführende Schule, Unterricht usw.) schriftlich befragt. Zusätzlich vermitteln sie in einer Veranstaltung mit Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 6 ihre Erfahrungen an der neuen Schule. Im Jahr 2014 schätzten die Schülerinnen und Schüler die Qualität des Mittagessens schriftlich ein. Alle Befragungsergebnisse sind transparent. Regelmäßig analysieren die Lehrkräfte in den Fachkonferenzen die Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten und ziehen Konsequenzen. Diese werden in den Gremien vorgestellt und den Eltern in Briefen im Vergleich zu den Landeswerten zur Kenntnis gegeben. In der Konferenz der Lehrkräfte werden jährlich die Entwicklungsstände der einzelnen Arbeitsschwerpunkte analysiert und Schlüsse gezogen. Erkenntnisse aus den Rückmeldungen fanden ihren Niederschlag in der überarbeiteten Fassung des Schulprogramms.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

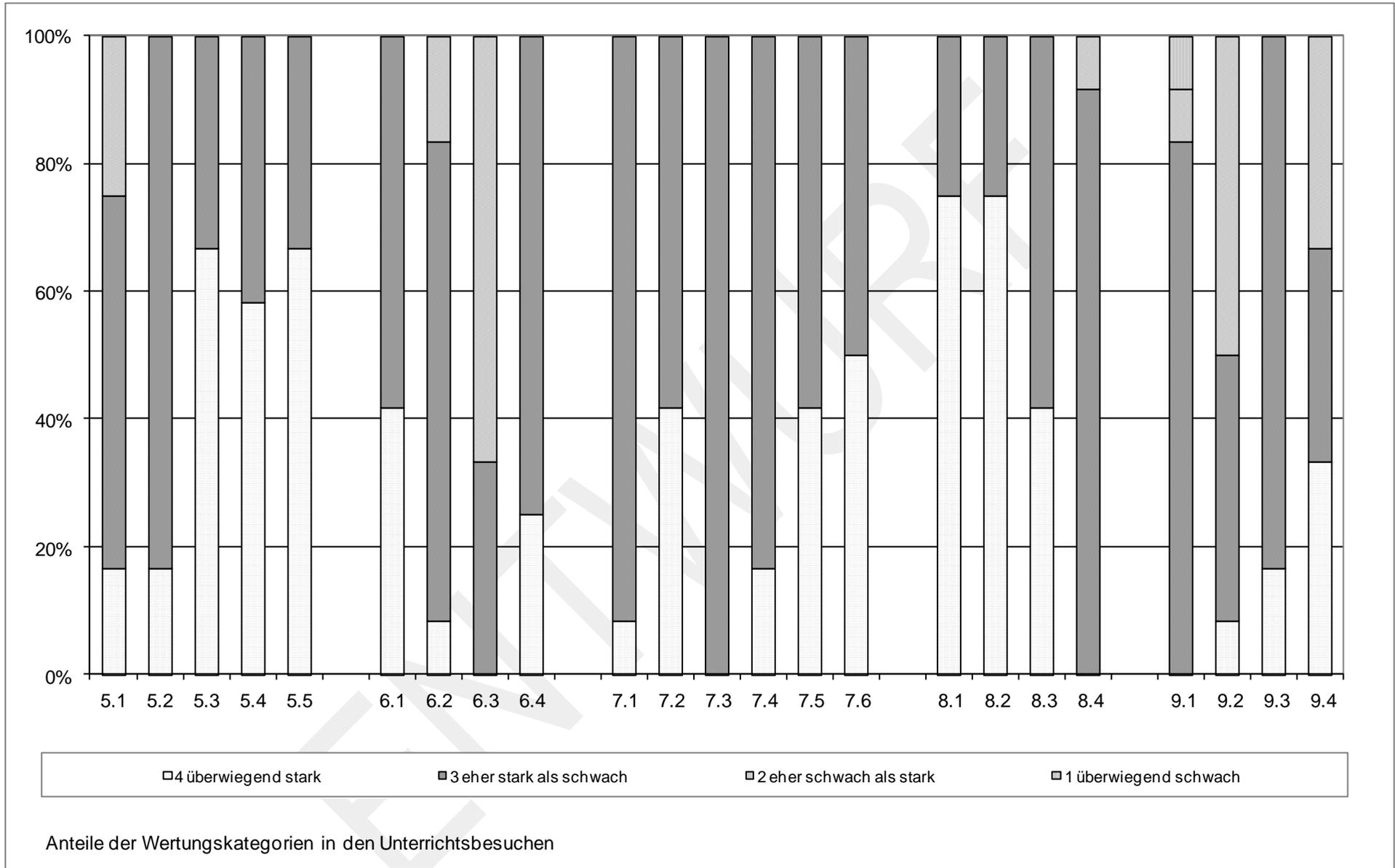
5 Anhang

5.1 Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen





Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe der Grund- und Förderschulen (8417 Unterrichtsbeobachtungen Stand April 2015).



5.2 Qualitätsprofil (Langprofil)

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	
1. Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.	
Quellen	Kriterien
DA	1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den (zentralen) Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufen 3, 6 bzw. 8.
DA	1.2 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den zentralen Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 und/oder den Abiturprüfungen.
DA	1.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen herausragende Leistungen in anderen Kompetenzfeldern.
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse.	
Quellen	Kriterien
DA	2.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen Bildungsgangempfehlungen, die den Landesdurchschnittswerten ihrer Schulform entsprechen.
DA	2.2 Am Ende der Sek. I/Sek. II (Gymnasiale Oberstufe) erreichen die Schülerinnen und Schüler Abschlüsse, die den Bildungsgangempfehlungen der Grundschulen der Eingangsklassen entsprechen bzw. besser sind.
DA	2.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen den angestrebten Bildungsabschluss nicht oder nur verzögert.
3. Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer.	
Quellen	Kriterien
IN, SFB	3.1 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.
IN, EFB	3.2 Die Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).
IN, LFB	3.3 Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.
IN, SFB	3.4 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Ganztagsorganisation und den Ganztagsangeboten.

Wichtung der Kriterien

Es erfolgt keine Bewertung dieser Profilm Merkmale.

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
4. Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (ein schulinternes Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	4.1 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum werden erarbeitet und in Konferenzen abgestimmt.	3
DA	4.2 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum bilden die Kompetenzbereiche ab.	3
DA, IN	4.3 Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente sind Bestandteil der schulischen Unterrichtsplanungen.	4
IN, SFB, EFB, PFB	4.4 Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung) transparent gemacht.	3
DA, IN	4.5 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum enthalten Angaben zur Entwicklung von Medienkompetenz.	3
gewichteter Mittelwert		3,14
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
4.1 und 4.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	2,92	3,0
UB	5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.	3,17	
UB, SFB	5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.	3,67	3,7
UB	5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	3,58	
UB, SFB	5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.	3,67	3,4
Mittelwert UB - Mittelwert FB		3,40	3,37
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 5 : 3		3,39	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/ angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	3,42	3,3
UB, SFB	6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.	2,92	3,0
UB, SFB	6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.	2,33	
UB, SFB	6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.	3,25	3,2
gewichteter Mittelwert UB - Mittelwert FB		3,04	3,17
Mittelwert UB : Mittelwerte FB = 4 : 3		3,09	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien
6.1 und 6.2 in UB Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.	3,08	3,7
UB, SFB	7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.	3,42	3,3
UB, SFB	7.3 Die inhaltlichen und/oder methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3,00	3,3
UB, SFB	7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.	3,17	2,6
UB	7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.	3,42	
UB	7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.	3,50	
gewichteter Mittelwert UB - Mittelwert FB		3,26	3,23
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 6 : 4		3,25	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien
7.1 und 7.2 in UB Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	3,75	3,2
UB, SFB	8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3,75	3,3
UB, SFB	8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.	3,42	3,4
UB, SFB	8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.	2,92	3,3
Mittelwert UB - Mittelwert FB		3,46	3,30
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 1 : 1		3,38	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.	2,75	3,3
UB, SFB	9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.	2,58	
UB, SFB	9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.	3,17	3,5
UB, SFB	9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.	3,00	3,3
Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,88	3,37
Mittelwert UB : FB = 4 : 3		3,09	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
10. Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	10.1 Die Schule hat Vereinbarungen und Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schülerinnen und Schüler und setzt diese um.	3
IN, LFB	10.2 Lehrkräfte verfügen über Kompetenzen der Lerndiagnostik und nutzen diese.	3
DA, IN, LFB	10.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren systematisch die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, SFB, EFB, LFB	10.4 Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.	3
DA, IN, SFB, EFB, PFB	10.5 Die Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.	3
gewichteter Mittelwert		3,00
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
10.1 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
11. Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	11.1 Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Leistungsbewertung und zu Lernkontrollen beschlossen und setzen diese um.	4
DA, IN	11.2 Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben sind verabredet und werden einheitlich angewendet.	4
IN, EFB	11.3 Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	4
IN, SFB	11.4 Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Leistungsanforderungen mit den Schülerinnen und Schülern und halten sie bezüglich der Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.	3
Mittelwert		3,75
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
12. Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler (nur für weiterführende Schulen).		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	12.1 Die Schule versteht Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe, hat ein entsprechendes Konzept entwickelt und setzt dieses um.	
DA, IN	12.2 Die Lehrkräfte entwickeln die Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler durch Themen, die im Schul- und Unterrichtsalltag integriert sind.	
DA, IN, SFB	12.3 Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in berufliche Bildungsgänge/eine Berufsausbildung vorbereitet und individuell gefördert.	
DA, IN, SFB	12.4 Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in einen Hochschulbildungsgang/ein Studium vorbereitet und individuell gefördert.	
IN	12.5 Die Schule kooperiert zur Umsetzung ihres Berufs- und Studienorientierungskonzeptes regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	
gewichteter Mittelwert		0,00
Gesamtwertung:		

Wichtung der Kriterien
12.3 und 12.4 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
13. Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB, EFB, PFB	13.1 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über die Entwicklungen in der Schule gut informiert (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).	3
DA, IN, SFB	13.2 Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	3
DA, IN, EFB	13.3 Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	4
IN, EFB, SFB	13.4 Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern am Schulleben.	4
IN	13.5 Besondere Kompetenzen der Schülerinnen, Schüler und Eltern werden gezielt angesprochen und einbezogen.	4
IN	13.6 Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern mit der Schule erhöht wird (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).	4
OSZ IN, PFB	13.7 Partner der beruflichen Bildung erhalten die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben zu beteiligen.	
gewichteter Mittelwert		3,63
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
13.2 und 13.4 Faktor zwei (in OSZ 13.2 und 13.7 Faktor zwei); übrige Faktor eins (OSZ 13.3 ohne Wertung)

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
14. Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	14.1 Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.	4
DA, IN, EFB, LFB	14.2 Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden“ Einrichtungen einen guten Übergang der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, LFB	14.3 Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden“ Einrichtungen einen guten Übergang der Schülerinnen und Schüler.	4
DA, IN, LFB	14.4 Die Schule pflegt überregionale Schulpartnerschaften.	2
DA, IN, LFB	14.5 Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	4
gewichteter Mittelwert		3,43
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
14.2 und 14.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
15. Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	15.1 Die Schulleiterin/der Schulleiter legt die eigenen Ziele, Erwartungen und pädagogischen Grundwerte dar und vertritt diese überzeugend.	4
DA, IN, LFB	15.2 Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Rolle als Führungskraft wahr, delegiert Aufgaben und legt Verantwortlichkeiten fest.	3
DA, IN, EFB, SFB, LFB	15.3 Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und gewährleistet und respektiert die Beteiligungsrechte der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern.	3
IN, EFB, SFB, LFB	15.4 Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert die Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.	4
DA, IN	15.5 Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird durch die Schulleiterin/den Schulleiter erkennbar gefördert.	4
OSZ DA, IN, LFB	15.6 Die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter fördern die demokratische Kultur der Meinungsbildung und das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien ihrer Abteilungen.	
gewichteter Mittelwert		3,57
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
15.3 und 15.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
16. Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	16.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Schulprogramms.	3
DA, IN, LFB	16.2 Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	3
IN, LFB	16.3 Die Schulleitung überprüft die Unterrichtsqualität regelmäßig und regt die Lehrkräfte zur Selbstüberprüfung durch Schüler-Lehrer-Feedback-Verfahren an .	4
DA, IN, LFB	16.4 Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.	3
DA, IN, LFB	16.5 Die Schulleitung nutzt den Erfahrungsaustausch in Netzwerken für die Weiterentwicklung der eigenen Schule.	4
DA	16.6 Die Schulleitung dokumentiert alle Unterlagen, die über die Qualität von Schule und Unterricht Auskunft geben.	2
gewichteter Mittelwert		3,38
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
16.3 Faktor drei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
17. Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	17.1 In der Schule gibt es Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation.	4
DA, IN	17.2 Die Schulkonferenz bzw. die Konferenz der Lehrkräfte ist an der Planung der Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt.	3
DA, IN, LFB	17.3 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.	4
OSZ IN, PFB	17.4 Die Schule berücksichtigt bei ihren Planungen die Belange der Partner der beruflichen Bildung.	
gewichteter Mittelwert		3,80
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
17.3 Faktor drei (bei OSZ 17.3 und 17.4 Faktor zwei); übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte		
18. Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	18.1 Die Lehrkräfte entwickeln in pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.	3
DA, IN	18.2 Die Schule nutzt externe Beratung.	4
DA, IN, LFB	18.3 Die Lehrkräfte stimmen sich zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen untereinander ab.	4
IN, LFB	18.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen.	3
DA, IN, LFB	18.5 In der Schule wird Teamarbeit praktiziert.	4
IN, LFB	18.6 Neue Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal werden eingearbeitet und betreut.	4
gewichteter Mittelwert		3,63
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
18.1 und 18.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
19. Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und zu verbessern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB, LFB	19.1 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.	3
DA, IN	19.2 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre außerunterrichtlichen Angebote.	#
DA, IN, LFB	19.3 Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.	4
DA, IN, EFB, LFB, PFB	19.4 Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z. B.: Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Schulentwicklung eingeholt.	3
DA, IN, LFB	19.5 Aus den Evaluationsergebnissen und Rückmeldungen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.	4
gewichteter Mittelwert		3,50
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
19.1 und 19.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

5.3 Fragebogenergebnisse Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte

Die Befragungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern wurden zu vergleichbaren inhaltlichen Schwerpunkten geführt. In den Fragebogen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Zustimmungen zu den Sachverhalten auf einer Skala von „1 – stimme nicht zu“ bis „4 – stimme voll und ganz zu“ abstimmen.

In den Tabellen sind die Fragen den entsprechenden Kriterien zugeordnet. Bei Kriterien mit mehreren Fragen werden diese zusätzlich zu einem Mittelwert zusammengefasst. Die Befragungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler zu den Profilmerkmalen 5 bis 9 fließen in die Bewertung dieser Merkmale mit ein. In den vorangegangenen Übersichten findet dieses Berücksichtigung.

ENTWURF

Schülerfragebogen (Grundschulen)		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
		1	2	3	4				
PM 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer									
3.1	Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich gehe gem in diese Schule.	34	0	5	16	12	1	3,2	0,7
	M eine Lehrerinnen/Lehrer machen guten Unterricht.	34	0	0	15	19	0	3,6	0,5
3.4	Die Schülerinn und Schüler zeigen sich zufrieden mit den Ganztagsangeboten.								
	Ich bin mit den AG-s meiner Schule zufrieden.	34	0	1	12	21	0	3,6	0,6
PM 4: Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (schulint. Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten									
4.4	Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern transparent gemacht.								
	Unsere Lehrerinnen/Lehrer sagen uns, was wir in der nächsten Zeit lernen werden.	34	0	1	10	22	1	3,6	0,5
PM 5: Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt (Klassenführung)									
5.1	Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.							3,0	0,8
	Der Unterricht beginnt und endet pünktlich.	34	1	8	12	13	0	3,1	0,9
	Der Unterricht verläuft ohne Unterbrechungen.	34	0	12	13	8	1	2,9	0,8
5.3	Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.							3,7	0,5
	Wir haben in der Klasse feste Regeln vereinbart, wie wir in der Lerngruppe miteinander umgehen sollen.	34	0	1	7	25	1	3,7	0,5
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer setzt die vereinbarten Regeln durch.	34	0	0	12	22	0	3,6	0,5
5.5	Die Lehrkraft geht mit Störungen angemessen und effektiv um.							3,4	0,7
	M eine Lehrerin/mein Lehrer geht auf Unterrichtsstörungen ein.	34	0	1	12	20	1	3,6	0,6
	M eine Lehrerin/mein Lehrer schafft es, im Unterricht für Ruhe und Ordnung zu sorgen.	34	1	3	18	12	0	3,2	0,7
PM 6: Aktivierung und Selbstregulation									
6.1	Die Schüler/innen werden angeregt/angeleitet den Unterricht aktiv mitzugestalten, oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.							3,3	0,7
	Im Unterricht soll ich mich aktiv beteiligen.	34	0	0	9	25	0	3,7	0,4
	Im Unterricht arbeiten wir oft mit einem Partner oder in Gruppen.	34	0	7	22	4	1	2,9	0,6
6.2/3								3,0	0,8
	Im Unterricht kann ich mir oft selbst Aufgaben auswählen.	34	4	15	12	2	1	2,4	0,8
	Im Unterricht können wir bestimmte Themen auch selbstständig bearbeiten.	34	0	1	14	18	1	3,5	0,6
	Im Unterricht kann ich auch selbst entscheiden, wie ich eine Aufgabe löse.	34	0	6	18	10	0	3,1	0,7
6.4	Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.							3,2	0,8
	Ich erhalte im Unterricht die Möglichkeit, meine Lernergebnisse vorzustellen.	34	1	4	19	10	0	3,1	0,7
	Im Unterricht werden wir aufgefordert, Lösungen zu begründen.	34	0	0	13	20	1	3,6	0,5
	Im Unterricht schätzen wir regelmäßig selbst ein, wie gut wir etwas können.	34	4	4	16	10	0	2,9	1,0
PM 7: Strukturiertheit und Methodenvariation									
7.1	Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.							3,7	0,5
	M eine Lehrerin/mein Lehrer bereitet die Unterrichtsstunde gut vor.	34	0	1	12	21	0	3,6	0,6
	M eine Lehrerin/mein Lehrer weist uns darauf hin, wenn wir ein neues Thema beginnen.	34	0	0	8	26	0	3,8	0,4
7.2	Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen verständlich und präzise.							3,3	0,7
	M eine Lehrerin/mein Lehrer erklärt den Unterrichtsstoff und die Aufgaben verständlich.	34	1	3	11	19	0	3,4	0,8
	M eine Lehrerin/mein Lehrer setzt im Unterricht viele Anschauungsmittel ein.	34	0	5	19	9	1	3,1	0,6

Schülerfragebogen (Grundschulen)		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
7.3	Die Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schüler/-innen offensichtlich bekannt.							3,3	0,7
	M eine Lehrerin/mein Lehrer erklärt uns, was wir in der Stunde lernen wollen.	34	0	2	12	20	0	3,5	0,6
	M eine Lehrerin/mein Lehrer wiederholt öfter, was das Ziel der Unterrichtsstunde ist.	34	1	5	19	9	0	3,1	0,7
7.4	Die Schüler/innen sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.							2,6	10
	M eine Lehrerin/mein Lehrer bespricht mit uns den Ablauf der Stunde.	34	0	2	19	12	1	3,3	0,6
	M eine Lehrerin/mein Lehrer schreibt den Ablauf der Stunde an die Tafel.	34	11	15	6	2	0	2,0	0,9
PM 8: Das päd. Verhalten der Lehrkräfte bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima									
8.1	Die Schüler/-innen gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.							3,2	0,7
	Wir Schülerinnen und Schüler gehen freundlich miteinander um.	34	0	6	21	7	0	3,0	0,6
	Bei auftretenden Schwierigkeiten helfen wir uns gegenseitig.	34	0	3	16	15	0	3,4	0,6
8.2	Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schüler/-innen ist wertschätzend und respektvoll.							3,3	0,8
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer behandelt mich fair.	34	2	4	8	18	2	3,3	0,9
	M eine Lehrerin/mein Lehrer interessiert sich für das, was ich zu sagen habe.	34	0	2	20	11	1	3,3	0,6
8.3	Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schüler/-innen.							3,4	0,7
	M eine Lehrerin/mein Lehrer traut mir beim Lernen viel zu und macht mir Mut.	34	0	10	10	14	0	3,1	0,8
	M eine Lehrerin/mein Lehrer traut mir zu, dass ich selbstständig arbeiten kann.	34	0	1	12	21	0	3,6	0,6
8.4	Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.							3,3	0,7
	M eine Lehrerin/mein Lehrer lässt mich gemachte Fehler selbst finden.	34	0	4	20	10	0	3,2	0,6
	M eine Lehrerin/mein Lehrer fordert uns auf zu überlegen, warum eine Antwort falsch war.	34	0	2	16	15	1	3,4	0,6
	Für einen gemachten Fehler muss ich mich nicht schämen.	34	0	6	10	17	1	3,3	0,8
PM 9: Individuelle Förderung und Differenzierung									
9.12								3,3	0,7
	M eine Lehrerin/mein Lehrer kennt die Leistungsstärkeren und gibt ihnen schwierigere Aufgaben.	34	0	6	11	15	2	3,3	0,8
	M eine Lehrerin/mein Lehrer kennt die Leistungsschwächeren und gibt ihnen leichtere Aufgaben.	34	0	4	13	16	1	3,4	0,7
	Wenn wir mit einem Partner oder in Gruppen arbeiten, teilt unsere Lehrerin/ unser Lehrer die Lerngruppen ein.	34	0	4	18	12	0	3,2	0,7
9.3	Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.							3,5	0,6
	Wenn ich eine Aufgabe gut bewältige, lobt mich meine Lehrerin/mein Lehrer.	34	1	1	21	11	0	3,2	0,7
	M eine Lehrerin/mein Lehrer lobt die Schülerinnen und Schüler, die sich verbessern.	34	0	0	8	26	0	3,8	0,4
9.4	Die Schüler/-innen erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.							3,3	0,7
	M eine Lehrerin/mein Lehrer schätzt meine mündlichen und schriftlichen Leistungen im Unterricht so ein, dass ich es verstehen kann.	34	0	2	15	16	1	3,4	0,6
	Wenn ich einen Test/eine Klassenarbeit zurück bekomme, erfahre ich von meiner Lehrerin/meinem Lehrer genau, was richtig und was falsch war.	34	1	6	12	14	1	3,2	0,8

Schülerfragebogen (Grundschulen)		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess									
10.4	Die Schüler/-innen erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	M eine Lehrerinnen und Lehrer besprechen mit mir meine Stärken und Schwächen.	34	2	11	14	7	0	2,8	0,9
	M eine Lehrerinnen/Lehrer sprechen mit mir regelmäßig über meinen Zensurenstand.	34	5	11	14	4	0	2,5	0,9
10.5	Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.								
	In unserer Schule erhalten wir zusätzliche Angebote (AGs, Förderkurse), um unsere Leistungen zu verbessern.	34	0	3	10	21	0	3,5	0,7
PM 11: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen u. -bewertung									
11.4	Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Leistungsanforderungen mit den Schüler/innen und halten sie bezüglich der Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.								
	M eine Lehrerinnen/Lehrer erklären uns, warum wir welche Zensuren bekommen.	34	0	5	15	12	2	3,2	0,7
	M eine Lehrerinnen/Lehrer informieren mich darüber, mit welchen Noten ich versetzt werde.	34	2	8	11	11	2	3,0	0,9
PM 13: Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben									
13.2	Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.								
	In unserer Schule können wir unsere Ideen bei der Planung von Schulveranstaltungen einbringen.	34	0	2	7	23	2	3,7	0,6
	Ich kann schulische Veranstaltungen und Feste mitgestalten.	34	1	2	13	18	0	3,4	0,7
	Bei der Planung von AGs werden wir Schülerinnen und Schüler nach unseren Wünschen gefragt.	34	2	8	17	6	1	2,8	0,8
13.4	Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schüler am Schulleben.								
	Unsere Lehrerinnen/Lehrer möchten, dass sich die Schülerinnen und Schüler für unsere Schule engagieren.	34	0	1	19	12	2	3,3	0,5
PM 15: Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung									
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Unsere Schulleiterin/unsere Schulleiter sorgt dafür, dass wir wichtige Dinge mitbestimmen können.	34	0	2	17	15	0	3,4	0,6
	Die Klassensprecherinnen und Klassensprecher treffen sich regelmäßig.	34	0	1	4	28	1	3,8	0,5
15.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.								
	Unsere Schulleiterin/unsere Schulleiter möchte, dass sich die Schülerinnen und Schüler für unsere Schule einsetzen.	34	0	3	12	17	2	3,4	0,7
	Besondere Aktivitäten oder Leistungen werden von der Schulleiterin/dem Schulleiter gelobt.	34	1	4	15	13	1	3,2	0,8
PM 19: Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern									
19.1	Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.								
	Ich habe in den letzten 12 Monaten von meiner Lehrerin/meinem Lehrer die Möglichkeit bekommen, mit einem Fragebogen meine Meinung zum Unterricht zu sagen.	34	5	11	9	7	2	2,6	1,0
19.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.								
	Unsere Lehrerinnen/Lehrer fragen uns, was uns an der Schule gefällt und was verbessert werden kann.	34	0	7	16	8	3	3,0	0,7

Elternfragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
			1	2	3	4			
PM 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer									
3.2	Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich bin mit der Schule meines Kindes zufrieden.	54	0	4	17	31	2	3,5	0,6
PM 4: Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (schulinternes Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten									
4.4	Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern transparent gemacht (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung).								
	Auf den Elternversammlungen wird über die Ziele und zukünftige Themen des Unterrichts informiert.	54	0	3	26	24	1	3,4	0,6
PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess									
10.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	Die Lehrkräfte informieren mein Kind über seine Lernentwicklung	54	2	4	17	24	7	3,3	0,8
	Die Lehrkräfte informieren mein Kind in regelmäßigen Abständen über seinen aktuellen Leistungsstand.	54	1	3	20	24	6	3,4	0,7
10.5	Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.								
	Die Schule bietet Fördermaßnahmen an, an denen mein Kind teilnehmen kann.	54	5	8	13	13	15	2,9	1,0
	Ich habe den Eindruck, dass mein Kind in der Schule angemessen gefördert wird.	54	2	4	21	24	3	3,3	0,8
PM 11: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung									
11.3	Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf Leistungsbewertungen, Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.								
	Die Lehrkräfte informieren mich über die Festlegungen der Schule zur Leistungsbewertung.	54	1	1	19	28	5	3,5	0,6
	Mir wurden die geltenden Regelungen zu Versetzung und Schulabschlüssen bekannt gemacht.	54	3	1	18	20	12	3,3	0,8
PM 13: Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben									
13.1	Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Entwicklungen in der Schule gut informiert (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).								
	Die Schule informiert mich regelmäßig über aktuelle Ereignisse und Entwicklungen der Schule (z.B. durch Briefe, Rundschreiben, Veröffentlichungen auf der Homepage)	54	0	4	16	32	2	3,5	0,6
13.3	Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.								
	Ich habe die Möglichkeit, mich aktiv in das Schulleben einzubringen.	54	0	3	18	30	3	3,5	0,6
13.4	Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schüler am Schulleben.								
	Anliegen der Elternkonferenz werden von den meisten Lehrern aktiv unterstützt.	54	1	1	17	15	20	3,4	0,7
13.6	Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern sowie der Partner der beruflichen Bildung mit der Schule erhöht wird.								
	Veranstaltungen der Schule bieten Begegnungsmöglichkeiten für Schülerinnen, Schüler, Lehrer und Eltern.	54	0	2	12	39	1	3,7	0,5
PM 14: Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern									
14.2	Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden“ Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schülerinnen und Schüler.								
	Durch die Zusammenarbeit der Schule meines Kindes mit weiterführenden Schulen/ OSZ/Studieneinrichtungen kann mein Kind diese Schulen besser kennen lernen.	54	4	7	7	13	23	2,9	1,1
	Der Wechsel zu den weiterführenden Schulen/ OSZ/Studieneinrichtungen wird meinem Kind durch Kontakte der Schulen zu diesen erleichtert..	54	3	6	11	9	25	2,9	1,0

Elternfragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
PM 15	Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung								
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter sichert die demokratische Mitbestimmung der Eltern in den Mitwirkungsgremien.	54	0	2	15	22	15	3,5	0,6
15.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter regt die Eltern an, sich für die Schule zu engagieren.	54	0	2	19	29	4	3,5	0,6
	Besondere Aktivitäten der Eltern werden von der Schulleiterin/dem Schulleiter anerkannt.	54	0	0	17	29	8	3,6	0,5
PM 19	Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern								
19.3	Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.								
	Die Schule informiert mich über die Ergebnisse der schulischen Arbeit (z.B. Vergleichsarbeiten, Prüfungen, Wettbewerbe).	54	0	1	17	29	7	3,6	0,5
19.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.								
	Ich werde von den Lehrkräften der Schule nach meiner Meinung zur Qualität der Arbeit der Schule gefragt.	54	6	19	15	7	7	2,5	0,9

Lehrkräftefragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
		1	2	3	4				
PM 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer									
3.3	Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich arbeite gern an meiner Schule.	5	0	0	0	5	0	4,0	0,0
PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess									
10.1	Die Schule hat Vereinbarungen und Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schüler/-innen und setzt diese um.								
	In unserer Schule beraten die Lehrkräfte einer Klasse gemeinsam die Möglichkeiten individueller Förderung für die Schülerinnen und Schüler.	5	0	0	0	5	0	4,0	0,0
10.3	Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren systematisch die Entwicklung der Schüler/-innen.								
	Ich erfasse systematisch die Lernentwicklung meiner Schülerinnen und Schüler und dokumentiere diese.	5	0	0	3	2	0	3,4	0,5
10.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihre Stärken und Schwächen.	5	0	0	1	4	0	3,8	0,4
	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihre Erfolge und Misserfolge beim Lernen.	5	0	0	0	5	0	4,0	0,0
PM 14: Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern									
14.1	Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.								
	Ich bin selbst in Kontakte zu einer oder mehreren Schulen in der Region eingebunden.	5	0	0	1	4	0	3,8	0,4
14.2	Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden“ Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schüler/-innen.								
	Meine Schule unterhält Kontakte mit weiterführenden Schulen/OSZ/ Studieneinrichtungen zur Förderung und Unterstützung eines guten Überganges der Schülerinnen und Schüler.	5	0	0	2	3	0	3,6	0,5
14.3	Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden“ Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schüler/-innen.								
	Für die Zusammenarbeit meiner Schule mit den umliegenden Kindergärten bzw. Grundschulen gibt es ein ausgearbeitetes Konzept.	5	0	0	0	4	1	4,0	0,0
	Meine Schule organisiert gemeinsame Projekte mit Kindergärten bzw. Grundschulen.	5	0	1	1	3	0	3,4	0,9
14.4	Die Schule pflegt überregional Schulpartnerschaften.								
	Meine Schule pflegt überregionale Kontakte mit Schulen in Deutschland bzw. im Ausland.	5	0	0	1	4	0	3,8	0,4
14.5	Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.								
	Meine Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern.	5	0	0	0	5	0	4,0	0,0
PM 15: Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung									
15.1	Die Schulleiterin/der Schulleiter legt die eigenen Zielstellungen, Erwartungen und pädagogischen Grundwerte dar und vertritt diese überzeugend.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter legt ihre/seine Ziele zur Schulentwicklung transparent im Kollegium dar.	5	0	0	0	5	0	4,0	0,0
	Die Schulleiterin/der Schulleiter vertritt ein klares pädagogisches Konzept.	5	0	0	0	5	0	4,0	0,0
	Die Schulleiterin/der Schulleiter repräsentiert die Schule gut nach außen.	5	0	0	0	5	0	4,0	0,0

Lehrkräftefragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
16.2	Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Rolle als Führungskraft wahr, delegiert Aufgaben und legt Verantwortlichkeiten fest.								
	Durch die Schulleiterin/den Schulleiter werden Verantwortlichkeiten für konkrete Aufgaben an meiner Schule delegiert und klar geregelt.	5	0	0	0	5	0	4,0	0,0
	In meiner Schule werden besondere Aufgaben im Kollegium ausgewogen verteilt.	5	0	0	1	4	0	3,8	0,4
	In meiner Schule stellt die Schulleiterin/der Schulleiter sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und gegebenenfalls korrigiert werden.	5	0	0	1	4	0	3,8	0,4
16.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Meine Schulleiterin/mein Schulleiter gibt der Konferenz der Lehrkräfte Gelegenheit, sich bei wichtigen Themen einzubringen.	5	0	0	0	5	0	4,0	0,0
	Meine Schulleiterin/mein Schulleiter respektiert die Beschlüsse der Konferenz der Lehrkräfte.	5	0	0	0	5	0	4,0	0,0
	Meine Schulleiterin/mein Schulleiter sorgt für die Transparenz getroffener Entscheidungen.	5	0	0	0	5	0	4,0	0,0
16.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter würdigt herausragende Leistungen von Lehrkräften (z.B. in Beratungen, Konferenzen, Rundbriefen oder Aushängen).	5	0	0	1	4	0	3,8	0,4
	In meiner Schule werde ich von der Schulleiterin/dem Schulleiter in meiner beruflichen Entwicklung unterstützt.	5	0	0	1	4	0	3,8	0,4
16.5	Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird durch die Schulleiterin/den Schulleiter erkennbar gefördert.								
	In meiner Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss zwischen der Schulleiterin/dem Schulleiter und dem Kollegium.	5	0	0	0	5	0	4,0	0,0
PM 16: Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements									
16.2	Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.								
	Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	5	0	0	2	3	0	3,6	0,5
16.3	Die Schulleitung sichert und entwickelt die Unterrichtsqualität, überprüft diese regelmäßig oder regt zur Selbstprüfung durch Feedback Verfahren an.								
	Die Schulleitung führt regelmäßig Unterrichtsbesuche durch und gibt den Kolleginnen und Kollegen eine qualifizierte Rückmeldung.	5	0	0	0	5	0	4,0	0,0
	Die Schulleitung regt uns Lehrkräfte zur Selbstüberprüfung durch Feedback-Verfahren an.	5	0	1	0	4	0	3,6	0,9
16.4	Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.								
	Die Schulleitung fördert kolleg. Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung des Unterrichts.	5	0	0	0	5	0	4,0	0,0
16.5	Die Schulleitung nutzt den Erfahrungsaustausch in Netzwerken für die Weiterentwicklung der eigenen Schule.								
	Ich bin darüber informiert, dass meine Schule in Netzwerken oder Kooperationsverbänden arbeitet.	5	0	0	1	3	1	3,8	0,5
	Die Mitarbeit meiner Schule in einem Netzwerk hat für meine Schule spürbare Auswirkungen auf die Schulentwicklung.	5	0	0	4	0	1	3,0	0,0
PM 17	Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten								
17.3	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.								
	In meiner Schule wird Unterrichtsausfall durch zweckmäßige Unterrichts- und Vertretungsorganisation gering gehalten.	5	0	0	1	4	0	3,8	0,4
	Für den Fall, dass Lehrkräfte im Unterricht vertreten werden müssen, gibt es verbindliche und von allen Lehrkräften getragene Vereinbarungen.	5	0	0	1	4	0	3,8	0,4
PM 18: Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium									
18.1	In pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen entwickeln die Lehrkräfte ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.								
	Die Themen für schulinterne Lehrkräftefortbildungen werden im Kollegium gemeinsam beraten.	5	0	0	1	4	0	3,8	0,4

Lehrkräftefragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
B.2	Die Schule nutzt externe Beratung.								
	Die Lehrkräfte meiner Schule stellen ihre Erfahrungen und neue Ideen aus Fortbildungsveranstaltungen im Kollegium in der Regel vor.	5	0	0	1	4	0	3,8	0,4
B.3	Die Lehrkräfte stimmen sich zu fachlichen und didaktischmethodischen Fragen untereinander ab.								
	Ich stimme die Auswahl von Unterrichtsinhalten und Unterrichtsmethoden mit meinen Kolleginnen und Kollegen ab.	5	0	0	3	2	0	3,4	0,5
	Ich stimme die Auswahl von Unterrichtsmaterialien mit meinen Kolleginnen und Kollegen ab.	5	0	0	2	3	0	3,6	0,5
	Bei uns kommt es regelmäßig vor, dass wir uns treffen, um eine fachübergreifende Unterrichtsplanung auszuarbeiten.	5	0	0	1	4	0	3,8	0,4
B.4	Gegenseitige Hospitationen werden genutzt, um miteinander und voneinander zu lernen.								
	In meiner Schule nutzen wir die Möglichkeiten gegenseitiger Unterrichtsbesuche.	5	0	0	2	3	0	3,6	0,5
B.5	In der Schule wird Teamarbeit praktiziert.								
	An meiner Schule wird Teamarbeit im Kollegium systematisch gefördert (bspw. durch Einplanen von Teamarbeitszeiten, Räumlichkeiten etc.).	5	0	0	0	5	0	4,0	0,0
	In meiner Schule werden Unterrichtssequenzen im Team geplant und ausgewertet.	5	0	0	1	4	0	3,8	0,4
PM 19	Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern								
B.1	Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.								
	In der Schule ziehen wir regelmäßig Ergebnisse aus der schulinternen Evaluation des Unterrichts zur Unterrichtsentwicklung heran.	5	0	0	3	2	0	3,4	0,5
	Ich habe in den letzten 12 Monaten einen Fragebogen eingesetzt, um Schülerinnen und Schülern in einzelnen Klassen oder Kursen zu meinem Unterricht zu befragen.	5	1	3	0	1	0	2,2	1,1
B.3	Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.								
	In der Konferenz der Lehrkräfte werten wir regelmäßig die Ergebnisse der Lernausgangslagenfeststellung (ILeA oder LÄL) aus.	5	0	0	1	4	0	3,8	0,4
	In der Konferenz der Lehrkräfte werten wir regelmäßig die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten (Jahrgangsstufen 3, 6 oder 8) aus.	5	0	0	0	5	0	4,0	0,0
	In der Konferenz der Lehrkräfte werten wir regelmäßig die Ergebnisse der Prüfungen im Jahrgang 10 aus. (nur für weiterführende Schulen)	5	0	0	0	0	5	0,0	0,0
	Die Leistungsergebnisse aus Vergleichsarbeiten, Prüfungen u.ä. werden an meiner Schule systematisch dokumentiert und öffentlich gemacht.	5	0	0	2	3	0	3,6	0,5
B.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.								
	In meiner Schule werden die schulischen Entwicklungsmaßnahmen regelmäßig mit Hilfe gezielter Befragungen evaluiert.	5	0	0	4	1	0	3,2	0,4
B.5	Aus Evaluationsergebnissen und Rückmeldungen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.								
	In meiner Schule beraten wir gemeinsam die Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten, Prüfungen u.ä. und ziehen Konsequenzen für den weiteren Unterricht.	5	0	0	2	3	0	3,6	0,5
	In meiner Schule werden aus Evaluationsergebnissen wichtige Maßnahmen für die Schulentwicklung abgeleitet und öffentlich gemacht.	5	0	0	1	4	0	3,8	0,4
	Der Bericht über die erste Schulvisitation in unserer Schule ist mir bekannt.	5	0	0	0	5	0	4,0	0,0